Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

42. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 282 — Donnerstag, 4. Dezember 1913. — Nr. 282

Fürst Bülow als politischer Schriftsteller.

Jüngst ist ein 3bändiges Werk „Deutschland unter Kaiser Wilhelm dem Zweiten angekündigt worden, unter dessen Mitarbeitern der frühere Reichskanzler Fürst Bülow an der ersten Stelle steht. Fürst Bülow hat zwar seinerzeit gesagt daß er niemals Memoiren schreiben werde. Dennoch hat er dem Reize nicht widerstehen können, in dem genannten Werke politische Schilderungen zu entwerfen und seine politischen Grundsätze zu fixieren. Die Berliner Tagesblätter sind schon heute in der Lage, Auszüge aus den Darlegungen des Fürsten Bülow mitzuteilen. Hierbei ist von besonderem Interesse ein Passus über Konservatismus u. Liberalismus, welcher den vollgültigen Beweis dafür liefert, daß Fürst Bülow aus den Erfahrungen seiner Praxis nicht klug geworden ist, daß er mit einem Worte als Politiker nichts gelernt und nichts vergessen hat.

Die Liebliagsidee des Fürsten Bülow war bekanntlich die konservativ-liberale Paarung unter Ausschluß des Zentrums der sogenannte Bülowblock, an dessen Unmöglichkeit der Kanzler seinerzeit gescheitert ist. Mit einem staunenswerten Eigensinn hält aber Fürst Bülow noch jetzt an dieser seiner Lieblingsidee fest. Er preist Deutschland am glücklichsten in der Zeit, da die Konservativen und Liberalen zusammengingen; denn damals sei die allgemeine nationale Stimmung am freudigsten und zuversichtlichsten gewesen. Der Hader indessen zwischen Konservativen und Liberalen sei noch immer verhängnisvoll gewesen für die beiden Parteien selbst, für den Gang unserer inneren Politik und schließlich für die Stimmung in der Nation.

Der fürstliche Schriftsteller gibt nun zwar zu, daß die liberal-konservativen Gegensätze nie ganz verschwinden werden, und das sei auch gar nicht nötig, denn ihre Reibung sei ein Teil unseres politischen Lebens. Die Gegensätzlichkeit der Weltanschauung bestehe nur zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie. Aber daß einen liberalen Bürgersmann eine Weltanschauung trennen soll, das glaube im Ernst kein Mensch. Dazu seien der gemeinsamen Gedanken und Ideale in nationaler Hinsicht zu viele, und das weite Reich des deutschen Geisteslebens in Wissenschaften und Künsten gehöre beiden gemeinsam.

Aus diesen Darlegungen geht unzweifelhaft hervor, daß Fürst Bülow als das Höchste in der Weltanschauung die nationalen Gesichtspunkte in den Vordergrund kehrt. Als ob hiervon allein das Denken und Leben der Menschen ausgefüllt würde! Von den religiösen Idealen vernehmen wir kein Wort. Und die sind es doch gerade, welche am letzten Ende die Gegensätzlichkeit der Weltanschauung ausmachen. Der Konservatismus steht im Grunde auf der positiven christlichen Weltanschauung. Im Liberalismus herrscht im besten Falle ein völlig verwaschenes Christentum. Aber dies wird weit überwuchert durch die Abkehr von Glauben und Religion und durch die Hinneigung zu einem freigeistigen Aufklärichtt, der die positiv-christlichen Grundlagen unseres Staatswesens zu unterwaschen droht. Dies ist der tiefste innere Grund, warum Konservatismus und Liberalismus wie Feuer und Wasser gegeneinander stehen. Diese Gegensätzlichkeit der Weltanschauung ist es auch, welche sich in den realpolitischen Dingen auf die politische Richtung unbewußt überträgt. Deshalb wird ein dauerndes Zusammengehen in den tiefsten und entscheidendsten Fragen unseres politischen Lebens zwischen Konservativen und Liberalen unmöglich sein.

Das hat Fürst Bülow seinerzeit völlig verkannt.

Bocholter Ausstellung für Bauwesen.

Von Sonntag, den 7., bis Sonntag, den 14. Dezember 1913

finden im neuen Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt folgende Veranstaltungen statt:

1. **Ausstellung für Bauwesen** im oberen Saal (Eröffnung 11 Uhr im unteren kleinen Saal.)
2. Nachmittags 4¾ Uhr: **Vortrag** des Reichsfreiherrn Engelbert von Kerkering zu Borg über „Altwestfälische Baukunstgeschichte mit Lichtbildern".
   (In dem Vortrag wird die Renovierung des Bocholter Rathauses besonders besprochen werden.)
3. Nach dem Vortrag ein **Volksunterhaltungsabend.**
4. Während der Ausstellungstage ein großer **Schaufensterwettbewerb** der Bocholter Geschäftswelt.

Der Eintrittspreis zu sämtlichen Veranstaltungen beträgt für den Tag 20 Pf.

Die Ausstellung wird ferner geöffnet sein am **Montag (Feiertag), 8. Dez.,** von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, am **Mittwoch, dem 10. Dezember,** von 2—5 Uhr nachmittags, **am Sonntag, dem 15. Dezember,** von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. An diesen Tagen wird eine Führung stattfinden. Auch an den übrigen Tagen ist die Ausstellung geöffnet, jedoch keine Führung. Am 8. und 10. Dezember findet im unteren kleinen Saal von 4—8½ Uhr ein **Kaffeekonzert** statt.

Der Ausschuß für Gewerbeförderung der Stadt Bocholt und der Verein für Heimatpflege.

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

16 (Nachdruck verboten.)

Seraphine wandte sich ihm überrascht zu.

„Du willst wieder auf Reisen gehen?"

Er nickte.

„Ja. Aber darüber sprechen wir später. Jetzt wollen wir Sanna allein lassen, damit sie sich ein wenig in ihrem Reich umsehen kann. Hoffentlich gefällt es Dir gut, Kind!"

„Es ist sehr schön hier — und so heimisch und traut. Ich weiß nicht, woran es liegt — aber mir ist, als wären mir diese Zimmer nicht fremd — als hätte ich sie schon im Traum gesehen," sagte Sanna leise und versonnen.

Seraphine hatte kein Verständnis für derartige Stimmungen. Außerdem beschäftigte sie der Gedanke, daß Werner wieder reisen würde, außerordentlich.

„Du wirst Dich umkleiden wollen, Susanna — Dein Gepäck steht in Deinem Garderobezimmer. Wenn Du Bedienung brauchst, klingele bitte. Das Zimmermädchen wird dann sofort erscheinen. In einer Stunde wird gespeist," sagte sie in ihrer kühlen Weise.

Werner lächelte Sanna zu.

„Du mußt pünktlich fertig sein, Sanna! Tante Phine hält Pünktlichkeit für die erste Tugend. Ich hole Dich dann ab, um Dich ins Speisezimmer zu führen."

Er küßte ihr die Hand. Sie sah errötend von ihm zu Tante Phine.

„Also bis nachher, Susanna!" sagte diese huldvoll.

„Bitte — nenne mich Sanna — ich bin an diesen Namen gewöhnt, liebe Tante Phine!" bat die junge Frau.

„Wie Du willst, liebe Sanna!"

Damit rauschte Seraphine hinaus.

Werner blickte Sanna lächelnd ins Gesicht.

„Gelt — sie ist ganz so, wie ich sie Dir beschrieben habe, die gute Tante Phine?" fragte er leise.

Sie nickte und sah ihn mit schelmischem Einverständnis an.

„Also auf Wiedersehen in einer Stunde, Sanna! Sei pünktlich — sonst stehe ich für nichts!"

Sie blickten sich lachend an, und dann verließ Werner schnell das Zimmer.

Draußen stand Seraphine, noch seiner wartend.

„Willst Du wirklich wieder verreisen, Werner?" fragte sie hastig, als könne sie nicht erwarten, die Antwort zu hören.

Er sah sie belustigt an. Wußte er doch ganz genau, daß ihr eine Bestätigung angenehm sein würde.

„Wir sprechen noch darüber, Tante Phine! Ich habe Dir überhaupt manches zu sagen. Jetzt verlangt mich jedoch danach, den Reisestaub abzuschütteln."

Damit küßte er ihr artig die Hand und verschwand in seinen Zimmern, die denen Sannas gegenüber lagen, auf der anderen Seite des Korridors.

Seraphine sah ihm stumm und starr nach. Dann blickte sie auf Sannas Tür, und schüttelte, die Achseln zuckend, den Kopf, als wollte sie sagen:

„Daraus werde ein anderer klug!"

Sanna ging zögernd und langsam durch ihre Zimmer. Edes Möbel, jedes Bild betrachtete sie mit ungeteiltem Interesse. Zuweilen streifte sie wie schmeichelnd mit den Händen über einen besonders schönen Gegenstand hin. Ueber einem Schränkchen, das mit wundervollen Schnitzereien verziert war, hing in einem vergoldeten Rahmen das Bild einer Dame in einer Tracht, die Sanna völlig fremd war. Wie seltsam dieses Gesicht auf sie wirkte. Es war, als ob ihr die warmen grauen Augen ermutigend zulächelten. Won hatte sie nur diese Augen schon gesehen, mit dem leisen humoristischen Ausdruck, mit der warmen Güte und Zartheit, die so zum Herzen sprach. Es war, als ob dieses Gefühl lebendig würde, als ob die Lippen sich bewegten und ihr zuflüsterten: „Kleine Sanna, liebe, kleine Sanna!"

Und da ging es wie ein Ruck durch ihre Gestalt. Plötzlich wußte sie, daß dieses Damenbildnis sie an Werner erinnerte. Ein helles Rot flog über ihr Gesicht.

„Wer bist Du?" fragte sie halblaut, als müßte ihr das Bild Antwort geben. Aber dann lächelte sie über sich selbst und dachte: „Ich will gleich nachher Werner fragen, wer diese liebe, freundliche Dame ist. Sie gefällt mir viel, viel besser als Tante Phine."

Langsam ging sie weiter, aber noch einige Male blickte sie nach dem Bilde zurück, und als sie mit ihrem Rundgang fertig war, setzte sie sich dem Bilde gegenüber an das Fenster. Dies Zimmer gefiel ihr am allerbesten, hier würde sie am allerliebsten weilen, das fühlte sie, und unter den gütigen, lächelnden Augen da drüben würde sie sich geborgen fühlen. Sie nickte dem Bilde lächelnd zu.

„Du bist gut — das hält man," sagte sie froh.

Und dann blickte sie zum Fenster hinaus. Ein leiser, entzückter Ausruf entfloh ihren Lippen. Da lag vor ihr der herrliche alte Garten, den sie gesehen, mit prachtvollen, breitästigen Bäumen und wundervollen Blumenrabatten. Blühende Rosen in ungeahnter Reichhaltigkeit und Fülle sandten ihren Duft zu ihr empor, als sie schnell das Fenster öffnete und sich hinausbog. Zwischen dem Gebüsch schimmerte das Dach eines hübschen Pavillons, welcher von schlanken Säulen getragen wurde. Sie drückte die Hände aufs Herz und wandte sich nach dem Frauenbildnis um, als müsse sie jemand an ihrer Freude teilnehmen lassen.

„Heimat!" sagte sie bewegt vor sich hin — und dann noch ein zweites und drittes Mal mit starkem, innigem Ausdruck dieses eine Wort: „Heimat! Heimat!"

So grüßte sie die neue Umgebung und nahm sie in ihr Herz auf.

Dann glitt sie wieder in ihren Sessel und schloß die Augen. So saß sie reglos, bis ein feiner, silberner Ton sie aus ihrer Versunkenheit weckte. Erschreckt fuhr sie auf und blickte nach der hübschen kleinen Sanduhr, die sie an die entschwindende Zeit gemahnt hatte. Eine halbe Stunde war bereits vergangen, jetzt mußte sie sich eilen, um pünktlich fertig zu werden.

Schnell schritt sie hinüber in das an ihr Schlafzimmer stoßende Toilettenzimmerchen, das in ganz leichten Farben gehalten war. Hier standen ihre Koffer bereit. Sie wusch sich Gesicht und Hände und ordnete das lockige, schwere Haar in frische Flechten. Dann nahm sie ein passendes Kleid aus dem Koffer, eine duftige, geschmackvolle Dinertoilette in schwarz, mit einem Spitzeneinsatz am Hals und halblangen Aermeln. Das legte sie an, und erst, als sie mit dem Schluß nicht fertig wurde, klingelte sie nach Bedienung. Ein sauber gekleidetes, frisches Mädchen trat ein und fragte nach ihrem Befehl. Es trug ein weißes Häubchen auf dem blonden Haar und sah sehr freundlich und dienstwillig aus.

Sanna bat, ein wenig schüchtern, ihr das Kleid zu schließen. Mit flinken, geschickten Händen führte das Mädchen den Auftrag aus. Sanna mußte an die alte Negerin denken, die ihr daheim ähnliche Kammerzofendienste geleistet hatte.

„Haben gnädige Frau weitere Befehle?"

Sanna wollte sich schon erkundigen, wer die Dame sei, deren Bild in ihrem Wohnzimmer drüben hing. Aber es fiel ihr ein, daß es vielleicht nicht statthaft sei, eine Dienerin danach zu fragen. Seufzend dachte sie, wieviel sie noch zu lernen haben würde, ehe sie sich richtig benehmen konnte in diesem Lande, das nun ihre Heimat war.

„Nein — ich danke — ich — ich möchte nur noch wissen, wie Sie heißen?"

„Berta, gnädige Frau!"

„Es ist gut, Berta — so kann ich Sie doch nennen — nicht wahr? Ich brauche jetzt nichts mehr — wenn Sie später Zeit haben, können Sie mir wohl meine Sachen auspacken."

„Gleich nachher — das gnädige Fräulein hat es mir schon anbefohlen."

„Dann nehmen Sie, bitte, hier die Schlüssel."

Berta nahm knicksend das zierliche Schlüsselbund und ging hinaus.

Draußen begegnete ihr Werner.

„Ist meine Frau fertig, Berta?"

„Ja, gnädiger Herr."

Werner klopfte an die Tür zu Sannas Wohnzimmer und trat dann erst ein.

Forts. folgt.

Die konservativ-liberale Paarung war ein Wechselbalg, welcher nur eine kurze Zeit hindurch ein Scheinleben führen konnte. Der Blockgedanke des Fürsten Bülow ist abgelöst worden durch den Blockgedanken der Linken, durch eine Zusammenfassung der Liberalen und der Sozialdemokratie. Diese Zusammenfassung ist viel natürlicher, weil der Liberalismus in seiner antireligiösen Grundanschauung die Vorfrucht der Sozialdemokratie bildet. Dies ist vor aller Welt offenbar. Fürst Bülow hat es anscheinend noch immer nicht erkannt. Ein sonderbarer Schwärmer.

Der Bundesrat zur Duellfrage.

Die Entschließung des Bundesrates zu den im vorigen Jahre im Reichstag gefaßten Resolutionen zur Duellfrage lautet:

Der Bundesrat hat die Beschlüsse dem Reichskanzler überwiesen. Eine Beseitigung der Zweikämpfe kann nur durch Maßnahmen angestrebt werden, die sich an die Angehörigen aller Stände wenden und geeignet sind, eine Wandlung der zurzeit in weiten Kreisen über die Wahrung der verletzten Ehre herrschenden Ansichten herbeizuführen. Die in Vorbereitung befindliche Revision des Reichsstrafgesetzbuches wird Gelegenheit zur Prüfung bieten, inwieweit durch anderweitige strafrechtliche Behandlung der Beleidigungen den Zweikämpfen vorgebeugt werden kann. Die Zweikampffrage, und insbesondere die Frage, wodurch die Zweikämpfe, was zweifellos erwünscht ist, weiter eingeschränkt werden können, ist für das Heer und die Marine von neuem eingehend geprüft worden. Diese Prüfung hat ergeben, daß die Ergänzungsorder vom 1. Januar 1897 mit ihrem ausgesprochenen Zweck, der Einschränkung und Verweisung von Zweikämpfen erfüllt und segensreich gewirkt hat. Das beweist die Statistik, nach der die Zahl der Verurteilungen seit Erlaß der Order zurückgegangen sind, obwohl die Zahl der Offiziere gestiegen ist. Personen mit ehrloser Gesinnung scheiden nach den geltenden Grundsätzen für einen Ehrenhandel vollständig aus. Nach der Einleitungsorder vom 2. Mai 1874 zu der Allerhöchsten Ordre über die Ehrengerichte, soll der Offizier, der imstande ist, die Ehre eines Kameraden in frevelhafter Weise zu verletzen, im Heere nicht geduldet werden. Hiernach wird verfahren. Es ist grundsätzlich der frevelhafte Angriff auf die Ehre eines Kameraden schwer bestraft.

Der Punkt der Resolution betreffend die Ehrenhändel ist nach Ziffer 1, 2 und 7 der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 1. Januar 1897 bereits geregelt. Ziffer 1 schreibt dem Offizier vor, gegebenenfalls seinem Ehrenrate unter Unterlassung aller weiteren Schritte sofort Anzeige zu machen. Ziffer 2 weist den Ehrenrat an, wenn möglich einen Ausgleich anzustreben oder zu erklären, daß er sich nach Lage der Sache außerstande sieht, einen Ausgleich vorzuschlagen, und daß im übrigen ein ehrengerichtliches Verfahren notwendig ist.

Ziffer 7 endlich bestimmt, daß über einen Offizier, der die Allerhöchste Entscheidung auf einen ehrengerichtlichen Spruch nicht abwartet, dem Kaiser zu berichten ist.

Religiöse Ueberzeugungen oder sittlich gerechtfertigte Bedenken gegen den Zweikampf sollen von den Ehrengerichten stets gewürdigt und sollen ebensowenig wie Streitigkeiten dienstlicher oder privatgeschäftlicher Natur zum Gegenstand eines ehrengerichtlichen Verfahrens gemacht werden. Derartige Versuche werden grundsätzlich zurückgewiesen. Die Resolution fordert ein Ausnahmegesetz gegen die Angehörigen der bewaffneten Macht und eine nicht zu rechtfertigende Sonderbestrafung wegen eines Vergehens gegen die allgemeinen Strafgesetze, das auch von Angehörigen anderer Stände begangen wird. Die Dienstentlassung ist eine Ehrenstrafe, die außer dem Verlust der Dienststelle und der Uniform auch den Verlust der Pensions- und Hinterbliebenenansprüche zur Folge hat. Eine solche Strafe gegen einen Offizier zu verhängen, der aus idealen Gründen sein Leben für den Schutz seiner angegriffenen Ehre einsetzt, wäre eine ganz ungerechtfertigte Härte, die sich mit den Grundsätzen des bürgerlichen und militärischen Strafrechtes über die Verwirkung der Ehrenstrafen in Widerspruch befände.

Die Anstellung und Entlassung eines Offiziers unterliegt verfassungsgemäß der Entscheidung der Krone.

Daß diese Begründung der Bundesratsentschließung der sittlichen Forderung der Duellbekämpfung völlig gerecht werde, wird man kaum behaupten können. Der bessere Schutz der Ehre durch das Strafgesetz wird, um zunächst nur eines hervorzuheben, nicht viel helfen, wenn nicht zugleich die Erfassung und Bedrohung des Duellwesens durch das Strafgesetz wesentlich verschärft wird.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. Dezember.

Zum ersten Male seit seiner Wiedereröffnung wies der Reichstag gestern ein volles Haus auf. Die Tribünen freilich waren nicht so voll, als man es sonst wohl gewohnt ist. Die Ursache zu dem zahlreichen Erscheinen der Reichsboten waren einmal die Abstimmungen über die bereits in der vorigen Woche debattierten Wahlprüfungen und zum anderen Male der Beginn der ersten Etatsberatung.

Nachdem das Haus zunächst eine ganze Reihe kleiner Anfragen erledigt hatte, schritt es zur Abstimmung über nicht weniger als 14 Mandate. Die Mehrzahl derselben wurde gemäß den Beschlüssen der Kommission für gültig erklärt. Nachdem dann noch einige erneute Beweiserhebungen beschlossen worden waren, wurden endlich die Wahlen der Abgg. Haupt (Soz.) und Kuckhoff (Ztr.) für ungültig erklärt.

Sodann wandte sich das Haus zu dem Hauptgegenstande seiner Tagesordnung, der ersten Etatslesung. Hierzu kam nur Schatzsekretär Kühn zu Wort. Im Gegensatz zu seiner vorjährigen Etatsrede war der Reichssäckelmeister diesmal weniger zuversichtlich. Wenn er auch manche erfreuliche Momente in der Entwicklung der Reichsfinanzen und namentlich der wirtschaftlichen Lage konstatieren konnte, so ließen seine Ausführungen doch erkennen, daß die finanzielle Lage des Reiches nicht so günstig ist, wie man es wünschen müßte. Er mahnte wiederholt zu ganz besonderer Vorsicht bei der Bewilligung von Ausgaben und vor neuen Forderungen und betonte mit Nachdruck die ungewissen Momente, die sich für die finanzielle Lage des Reiches aus dem künftigen Ergebnis des Wehrbeitrages und der künftigen Gestaltung der wirtschaftlichen Lage des Reiches ergeben können. Auch das Bild, welches er von den einzelnen Verwaltungen des Reiches, so u. a. von der Postverwaltung entwarf, war ein wenig günstiges. Wenn er Kühn Schatten- und Lichtseiten vorsichtig abwog, so schien sich das Zünglein an der Wage mehr der Schattenseite zuzuneigen. Ob dieser Pessimismus des Staatssekretärs Berechtigung hat, werden die Kommissionsverhandlungen über den Etat erst endgültig erweisen können. Die Mahnung zur Sparsamkeit zog sich jedenfalls wie ein roter Faden durch die Ausführungen des Herrn Kühn. Er verfehlte auch nicht, das Schreckgespenst neuer Steuern an die Wand zu malen. Am Mittwoch wird zunächst die weitere Etatsberatung durch die Interpellation über die Vorgänge in Zabern eine Unterbrechung erfahren, und erst nach der Erledigung dieser Angelegenheit wird Herr von Bethmann-Hollweg seine Rede über die auswärtige Lage halten.

Deutschland.

Die Aktion der Ententemächte gegen die deutsche Militär-Mission in Konstantinopel.

Der „Matin" hat aus St. Petersburg eine gemeinsame Aktion der Mächte des Dreiverbandes gegen die deutsche Militärmission in Konstantinopel angekündigt. Bisher liegt keine Wahrscheinlichkeit dafür vor, daß ein solcher Akt zustande kommt. In den maßgebenden Kreisen Rußlands wird die Frage ruhiger beurteilt, als in den Artikeln der Pariser Presse. Die Haltung der französischen Regierung darf man ebenfalls mit der Aufgeregtheit solcher Artikel nicht in Verbindung bringen, und England hat in der Angelegenheit überhaupt noch nicht Stellung genommen.

Deutschland u. die Weltausstellung in San Franzisco.

Von Abgeordneten des Zentrums, der Reichspartei, der Nationalliberalen, des Freisinns und der Sozialdemokratie ist im Reichstag der Antrag eingebracht worden, für die Weltausstellung in San Franzisco zwei Millionen Mark zu bewilligen. Hiervon sollen noch 500 000 ℳ in einem Nachtragsetat für 1913 angefordert werden. Die weiteren 1 500 000 ℳ verteilen sich auf die Etats bis 1917.

Keine Verhältniswahl in Baden.

* **Karlsruhe**, 3. Dez. Die in der Thronrede angekündigte Denkschrift über die Einführung der Verhältniswahlen bei den Wahlen zur Zweiten Kammer ist den Landständen gestern zugegangen. Die Regierung kommt zu dem Schluß, daß sie die gegen die Einführung der Verhältniswahlen bei den Wahlen zur Zweiten Kammer bestehenden Bedenken zurzeit nicht überwinden könne und daher davon abstehen müsse, den Ständen dahingehende Vorschläge zu unterbreiten.

Umfassender Personenwechsel in Zabern.

Wie die Süddeutsche Zeitung von ganz besonderer Seite aus Berlin erfahren haben will, wird der durch die Zaberner Unruhen entstandene Konflikt zwischen den Zivil- und Militärbehörden in den Reichslanden zu einem umfassenden Personenwechsel in den nächsten Monaten führen. Das Infanterieregiment soll von Zabern versetzt werden, Oberst von Reutter den Abschied erhalten und Leutnant Freiherr von Forstner bereits in den nächsten Tagen in eine altdeutsche Garnison versetzt werden. Als Nachfolger des Statthalters Grafen von Wedel wird an erster Stelle der Kommandierende General des 14. Armeekorps, Freiherr von Hoiningen genannt. Staatssekretär Freiherr Zorn v. Bulach soll durch einen jüngeren süddeutschen Minister ersetzt werden. Dem kommandierenden General von Deimling soll die Führung eines anderen, nicht in den Reichslanden liegenden Armeekorps übertragen werden. Die hauptsächlichsten Personalveränderungen sollen nicht sofort, sondern erst in den nächsten Monaten erfolgen.

Zum Zaberner Fall.

§ **Straßburg**, 2. Dez. Die Bürgermeister der mittleren Städte Elsaß-Lothringens hielten heute hier in Landtagsgebäude eine Versammlung ab, in der sie angesichts der Vorgänge in Zabern ihre Sympathie für diese Stadt und ihren Bürgermeister bekundeten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der die Befürchtung ausgesprochen wird, daß durch das Verhalten der Militärbehörde das Staatsinteresse in unverantwortlicher Weise schwer geschädigt sei. Die Versammlung stellte fest, daß seitens des Kommandos der Garnison Zabern ein schwerer Eingriff in die Polizeigewalt des Bürgermeisters unter Verletzung der Landesgesetze verübt worden sei. Zum Schlusse wurde der Erwartung Ausdruck verliehen, daß der den Bürgermeistern auf Grund der Ernennungsurkunde im Namen des Kaisers zugesicherte Schutz bei der Ausübung ihrer Befugnisse seitens der Militärbehörden respektiert werde.

Ausland.

Frankreich.

Das Ministerium Barthou gestürzt.

Das gesamte Kabinett Barthou, dessen Stellung schon in der Frage der Anleiheziffer nur mit knapper Not gerettet werden konnte, hatte sich für die Aufrechterhaltung der Steuerfreiheit der Rente eingesetzt und ist darüber zu Fall gekommen. Mit 290 gegen 265 Stimmen entschied die Deputiertenkammer gegen das Kabinett Barthou, das am 21. März dieses Jahres bekanntlich das Kabinett Briand ablöste, also etwas über 8 Monate am Ruder war. Ueber die entscheidende Kammersitzung wird berichtet:

* **Paris**, 2. Dez. Die Kammer hat heute vormittag den Artikel 2 des Anleiheentwurfes angenommen, nach welchem jährlich 75 Millionen für den Rücklauf der unkündbaren Renten in das Budget eingestellt werden sollen. Die Kammer beriet weiter über Privilegien, insbesondere die Steuerfreiheit der neuen Rente. Jules Roche verteidigte einen Zusatzantrag, der jede Einbehaltung, Besteuerung und Verzinsung der neuen Anleihe verbietet, die nicht durch Konvertierung erfolgt. In der Nachmittagssitzung bekämpfte Caillaux den Vorschlag der Steuerfreiheit der Rente und führte aus, daß eine solche Steuerfreiheit aller parlamentarischen und finanziellen Tradition widersprechen würde. Er schloß, indem er die Kammer aufforderte, kein Vertrauensvotum abzugeben.

Darauf erklärte Finanzminister Dumont, die Verträge zwischen den Renteninhabern und dem französischen Staate würden eingehalten werden. Er werde jedenfalls die Verantwortung für die Anleihe nicht übernehmen, wenn ihre Steuerfreiheit nicht klar ausgesprochen sei.

Dann stellte die Regierung zu folgendem, von dem Deputierten Delpierre gestellten Zusatzantrag die Vertrauensfrage: „In dem Auszug der Bedingungen soll erwähnt werden, daß für die Renten alle gegenwärtig bestehenden Steuerfreiheiten aufrecht erhalten werden sollen." Dieser Antrag wurde mit 290 gegen 265 St. abgelehnt. Das Abstimmungsresultat wurde von der ganzen Linken mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Sozialisten riefen: „Nieder mit dem Dreijahrsgesetz!"

Das Ministerium hat seine Demission gegeben. Präsident Poincare hat die Demission angenommen und die demissionierenden Minister mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Am Mittwoch wird Poincaree Barthou, Dubost und Dechanel empfangen, um sie über die Lage zu befragen.

* **Paris**, 3. Dez. Ueber die Nachfolgerschaft Barthous werden vorläufig mehr oder weniger willkürliche Behauptungen ausgesprochen. Von den Radikalen wird behauptet, daß Poincare nach dem Parlamente es für nötig halten werde, Caillaux, als Führer der siegreichen Opposition, mit der Neubildung des Kabinetts zu beauftragen, doch wird in gemäßigt republikanischen Kreisen bezweifelt, daß Poincaree sich hierzu entschließen werde. Mehrfach werden Senator Doumergue, der mit dem Präsidenten persönlich befreundet ist und bei den Radikalen Ansehen genießt, sowie der Senator und Besitzer des Petit Parisien, Dupuy, der kürzlich in seinem Blatte energisch für eine Verständigung aller linksrepublikanischen Parteien eintrat, als die Persönlichkeiten bezeichnet, die Poincaree an die Spitze der Regierung berufen könne.

* **Paris**, 3. Dez. Die Mehrheit, die gestern das Ministerium Barthou gestürzt hat, setzt sich zusammen aus 178 geeinigten Radikalen, 69 geeinigten Sozialisten, 27 republikanischen Sozialisten, 10 Mitgliedern der demokratischen Linken, 3 Wilden und einem Mitgliede der geeinigten Republikaner, einem gemäßigten Republikaner und einem Konservativen. Der sofort nach der Abstimmung zutage getretene Eindruck, daß die Frage der Nachfolgerschaft Barthous nicht leicht zu lösen sein werde, macht sich selbst in der Erörterung der radikalen Presse geltend. Von den gemäßigten und konservativen Blättern wird Caillaux und mit ihm die radikale Partei sehr angegriffen. Jaures schreibt in der Humanite: „Wir haben Grund zu der Annahme, daß Präsident Poincare nach dem Sturz des Kabinetts zuerst Briand und dann Millerand ins Elysee berief. Es heißt, Briand habe abgelehnt, ein Ministerium zu bilden, dagegen soll Millerand angenommen haben.

Türkei.

Türkische Greueltaten.

* **Urmia**, 2. Dez. Türkische Truppen aus Wan überfielen die dem Scheik der Kurden gehörende Dorfschaft Katuma. Das kleine Departement des Scheiks wurde vernichtet. Der Bruder des Scheiks wurde festgenommen, 40 Kurden wurden getötet.

Marokko.

Spanische Kämpfe.

* **Ceuta**, 1. Dezf Gestern vormittag wurden zwei Infanteriekompagnien während eines Aufklärungsmarsches bei Arfesiman von 200 Marokkanern angegriffen. Auf spanischer Seite wurden 12 Mann und 3 Sergeanten getötet, 22 Mann wurden verwundet. Die Marokkaner, die über 50 Tote verloren, wurden von den Geschützen einer herbeigeeilten Hilfskolonne in die Flucht geschlagen.

* **Tetuan**, 2. Dez. Eine Infanterieabteilung kam auf einem Rekognoszierungsmarsch auf dem Hügel bei Aragiles in ein Feuergefecht mit Aufständischen, die, 6 Tote mit sich nehmend, flüchteten. Ein Soldat wurde getötet, ein Offizier und 7 Mann wurden verwundet.

Amerika.

Die Lage in Mexiko.

* **Jugres**, 2. Dez. Nach einer Depesche des Generals Villa ist General Mercado mit 2000 Mann Bundestruppen auf dem Marsche nach Ojinaga an der amerikanischen Grenze. Die Generale Salazar und Erozco zogen sich mit 1000 Mann in die Berge zurück. Hunderte von Einwohnern, darunter zahlreiche Frauen u. Kinder, machten sich, völlig ausgehungert, auf den Weg nach der Grenze. Die Zustände in Chihuahua sind unerträglich. Die Wasserleitung ist zerstört, die Lebensmittel sind fast erschöpft. Die Aufständischen beschlagnahmten für eine halbe Million Dollar Lebensmittel und Bekleidungsstücke, nachdem die Kaufleute sich geweigert hatten, Wechsel anzunehmen. Auch für 100 000 ℳ bares Geld vom Banco Minero eigneten sich die Aufständischen an. Die Verluste sollen durch Versicherung bei englischen Gesellschaften gedeckt sein.

Internationale Abrüstungskonferenz.

* **Washington**, 2. Dez. Das Mitglied des Kongresses, Gray, brachte eine Gesetzesvorlage ein, die den Präsidenten ersucht, Abordnungen der Parlamente aller Nationen zu einer internationalen Konferenz in Washington für den nächsten Herbst einzuladen. Der Zweck der Konferenz soll sein, eine Einigung hinsichtlich der Frage der Abrüstung und die sofortige Einstellung des Kriegsschiffsbaues herbeizuführen.

Dritter deutscher Arbeiterkongreß.

Berlin, den 2. Dezember.

Zu Beginn der heutigen Sitzung spricht Generalsekretär Stegerwald über **Lebensmittelversorgung und Lebensmittelteurung.** Die deutsche Volkswirtschaft hat in den letzten Jahren ungeheure Wandlungen durchgemacht. Bei Schaffung des Deutschen Reiches bildeten die in der Landwirtschaft Beschäftigten noch über 47 Prozent der Bevölkerung, 1907 waren es nur noch 28,6 Prozent, trotzdem in der genannten Zeit die deutsche Bevölkerung sich um mehr als 21 Millionen Menschen vermehrte. Die Zahl der Lebensmittelgewinner geht ständig zurück, während die der Lebensmittelverbraucher jährlich um 800 900 000 wächst. Das deutsche Volk wird in stets steigendem Maße Stadt- und Industrievolk. Wie kann neben der Produktionspolitik eine gesunde Konsumpolitik zielbewußt durchgebildet werden? I mletzten Jahrfünft ist in Deutschland eine sehr starke Preissteigerung, insbesondere für Fleisch und tierische Produkte eingetreten. Weite Konsumentenschichten konnten ihre Einnahmen nicht in dem Maße steigern, wie die Preise für Lebensmittel gestiegen sind. Aus dieser Situation müssen wir in Deutschland heraus. Die Ursachen der Teurung sind teils internationaler, teils nationaler Art. Wie kann der Teurung wirksam begegnet werden? Dazu gibt es zwei Wege: entweder Beseitigung oder bedeutende Herabsetzung der landwirtschaftlichen Schutzzölle oder nachdrückliche Verbesserung und Vervollkommnung der Inlandsproduktion und des Lebensmittelverkehrs, verbunden mit Ergänzungszufuhr aus dem Auslande. Ich bin der Ansicht, daß für deutsche Verhältnisse der letztere Weg am sichersten ist. Dazu ist notwendig: Krediterleichterung für die Landwirtschaft, energische staatliche Förderung der behördlichen Einrichtungen zur Herbeiführung eines erleichterten und verbesserten Betriebes, insbesondere für die kleinen und mittleren Landwirte. Der inneren Kolonisation und der Erschließung der Moorländer ist die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch bei der bevorstehenden Neuregelung unserer Handelsverträge erweisen sich Erleichterungen als notwendig. Eine Erhöhung der Zölle auf Nahrungsmittel ist abzulehnen. Auf dem Gebiete des Lebensmittelverkehrs erweisen sich größere Reformen als notwendig. Es sind Lebensmittelämter im Reiche, in den Einzelstaaten und in großen Konsumgemeinden und Industriebezirken zu errichten. Für den Viehverkehr sind Staffeltarife einzuführen. Den Städten erwachsen auf dem Gebiete der Lebensmittelzufuhr große Aufgaben. Sie müssen schließlich allmählich auch dazu übergehen, eigene Schweinemastanstalten zu errichten. In Frankreich werden jährlich für 100 Millionen ℳ Kaninchen gezüchtet. Es ist, so schließt Redner, nicht leicht, sich durch das schier unübersehbare Material dieses gewaltigen Problems hindurchzuarbeiten. Meine Absicht ist vor allen Dingen gewesen, es hervorzuheben aus dem parteipolitischen Kampfe, und ich glaube, niemand wird mir vorwerfen können, daß ich die Frage vom agitatorischen, etwa gar landwirtschaftsfeindlichen Standpunkte aus behandelt habe.

Der Vorsitzende Behrens dankt dem Redner für die wirkungsvollen Ausführungen und heißt dann die inzwischen erschienenen Ehrengäste die Abgg. Krings (Z.) Naeken (Z.), Bell (Z.), Emminger (Z.), Kuckhoff (Z.), Albers (kons.), v. Schulenberg (kons.), Heckmann (ntl.) sowie den Geh. Regierungsrat Schmidtlein vom Reichsamt des Innern herzlich willkommen. Auch Graf Posadowsky und Staatsminister von Berlepsch haben der heutigen Sitzung von Anfang an beigewohnt.

Hierauf spricht Arbeitersekretär und Landtagsabgeordneter Andre (Stuttgart) über die Bedeutung der Koalitionsfreiheit und des Vereinigungsrechtes für die Angestellten und Arbeiter. Die heutige Arbeiterbewegung, so führt er etwa aus, ist das Produkt einer natürlichen Entwicklung. Arbeiter und Angestellte müssen sich zusammenschließen, weil sie in der Regel zur dauernden Unselbständigkeit und Abhängigkeit verurteilt sind, und daher einzeln ihre Interessen nicht hinreichend wahrnehmen können. Weil die zur Lösung der modernen Arbeiterfrage in erster Linie mit berufene Gewerkschaftsbewegung sich nicht rechtzeitig u. ungehindert entfalten konnte, wurde die Arbeiterschaft von der wirtschaftlichsozialen Standesarbeit ab- und in die politisch-radikale Strömung hineingedrängt. Darum hat auch Deutschland die stärkste Sozialdemokratie der Welt. Bei uns ist die Gewerkschaft erst aus der politischen Arbeiterbewegung herausgewachsen. Gesetz und Rechtsprechung sind der organisierten Arbeiterschaft wenig günstig, und die Schikanen, denen sie ausgesetzt sind, kennen die Arbeitgeber kaum. Die christlichnationale Arbeiter- und Angestelltenschaft legt denn auch erst recht entschieden Verwahrung ein gegen jede Verschärfung beim Ausbau in den einzelnen Gesetzen, und besonders in dem neuen Strafgesetzentwurf. Die Phrase vom erhöhten Schutz der Arbeitswilligen dient lediglich zur Deckung reaktionärer Maßnahmen, die den Lebensnerv jeder selbständigen Arbeiterbewegung treffen sollen. Auch wir verurteilen mit aller Energie den sozialdemokratischen Terrorismus. Wir halten weiter die Monopolstellung einzelner sozialdemokratischer Gewerkschaften nicht nur für ein schreiendes Unrecht, sondern für eine wirtschaftliche und soziale Gefahr. Trotzdem aber können wir unter keinen Umständen dulden, daß durch weitere gesetzliche Hemmnisse der ganze Arbeiter- und Angestelltenstand in seiner wirtschaftlichen Vorwärtsentwicklung, die dem Staat und Volksganzen dient, bedroht und gehemmt wird. Besser ist es noch, es erleidet der einzelne ein Unrecht, als daß der ganze Stand zurückgeworfen wird. Gegen die scharfmacherischen Vorstöße des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände, des Verbandes sächsischer Industrieller, des Deutschen Handwerker- und Gewerbekammertages, sowie des Hansabundes und weiterer Organisationen machen wir daher entschieden Front. Viel eher als der Arbeiter- sollte der Unternehmerterrorismus schärfer erfaßt und verfolgt weden. Die Materialsperre, das System der Schwarzen Listen, die Beschränkung d. Freizügigkeit durch Unternehmer-Arbeitsnachweise, die Entlassung oder Nichteinstellung organisierter Arbeiter und Angestellten und andere Dinge mehr sind durch Gesetz unmöglich zu machen. Nicht minder entschieden wie den Ruf nach Ausnahmegesetzen zur Unterbindung der selbständigen Arbeiterbewegung verurteilt der Kongreß die auf das gleiche Ziel gerichteten gelben Bestrebungen. Mit diesen Bestrebungen wird die Wurzel gelegt an das soziale Verantwortlichkeitsgefühl sowie an Treue und Glauben im sozialen Leben. Zu den Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften haben wir das Vertrauen, daß sie den scharfmacherischen Bestrebungen nicht nur ablehnend gegenüberstehen, sondern auch an die Beseitigung der Ausnahmebestimmung des § 153 der Gewerbeordnung herantreten. (Beifall.)

In der Diskussion über die Koalitionsfreiheit wurde von Becker-Berlin betont, daß für keinen Stand soviel Försorge betätigt werde, wie für den Bauernstand. Der Großindustrie stehe es am schlechtesten an, nach verstärktem Arbeitswilligenschutz zu rufen. Weiter wurde auf den Widerspruch in der Behandlung der sozialdemokratischen und der christlichen Arbeiter bei den

Streiks hingewiesen. — In der Diskussion über die Lebensmittelteurung meinte Heutmann-Düsseldorf, die Landwirtschaft solle für die Wohlfahrt des deutschen Volkes auch einige Konzessionen machen, nachdem die Arbeiter zu ihren Gunsten schwere Lasten auf sich genommen hätten. — Nach weiterer Diskussion wurden die Leitsätze der Referenten angenommen und sodann die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband
in Rheinland und Westfalen.

* **Essen**, 1. Dezember 1913.

Gestern fand im Städtischen Saalbau die zweite Vollversammlung des Landesausschusses Rheinland-Westfalen im Reichsdeutschen Mitelstandsverband statt

Die Tagung begann um 9 Uhr vormitags mit einer geschlossenen Sitzung, zu der die Delegierten aus allen Gauen Rheinlands und Westfalens zahlreich erschienen waren.

Kaufmann Fritz Bülow (Essen) gab einen Bericht über die Verfassung des Landesausschusses und der Ortskartelle. Er skizzierte den organischen Aufbau des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, also folgende Etappen: 1. Die örtlichen kaufmännischen und handwerklichen Vereine bezw. Innungen, 2. das Ortskartell als ihr Zusammenschluß, 3. den Landesausschuß, d. h. das provinzielle Kartell der Ortskartelle und endlich 4. den Zusammenschluß der Landesausschüsse in der Zentrale des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes mit dem Sitz in Leipzig. Mit überraschender Konsequenz ist in allen Etappen eine Majorisierung der Minderheit vermieden, also stärkste Selbständigkeit der bestehenden örtlichen Korporationen gewährleistet. Weiterhin fand die konfessionelle und parteipolitische Neutralität des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes sehr viel Anklang, die beide nicht nur durch den guten Willen der führenden Personen, sondern vor allem auch durch die Organisationsform gewährleistet sind. Eine von den vereinigten Ausschüssen für das Handwerk und den Detaillistenstand des Landesausschusses entworfene Verfassung der Ortskartelle und des Landesausschusses, welche beide die Grundlagen des Referates bildeten, wurden von der Versammlung angenommen.

An zweiter Stelle sprach Tischlermeister Ferber (Gelsenkirchen) über die praktische Arbeit, welche bisher zur Unterstützung der Tätigkeit der Berufsorganisationen seitens des Landesausschusses geleistet worden ist bezw. noch geleistet werden wird. Jedes Wort verriet den Mann der praktischen Arbeit, der aber zugleich mit seinem Empfinden die Kräftewirkungen im Handwerk durch und durch erfaßt hat. Die Zuhörer fühlten, daß es sich hier nicht um Utopien, sondern um reiflich durchdachte, im eigenen Wirkungskreise des Redners schon verwirklichte Gedanken handelte. Vor allem wurde auch dieses eine den Anwesenden klar, daß der Reichsdeutsche Mittelstandsverband ohne weiteres bei seinem Einmarsch in Rheinland und Westfalen eine Macht werden mußte aus dem Grunde, weil d. Selbsthilfebewegung des Detaillistenstandes und des Handwerkers, u. a. der Tischler-Innungsverband mit dem Sitz in Essen, sich der Bewegung anschloß. Zum Schlusse stellte Redner einen Antrag an den versammelten Landesausschuß dahingehend, daß eine Reihe von ihm verlesener, eng ineinander greifender Arbeitsgebiete, als die wichtigsten, zunächst von dem Landesausschuß in Angriff genommen werden sollen.

Als letzter Referent der geschlossenen Vollversammlung verbreitete sich Dr. Togrund vom Landesausschuß Rheinland und Westfalen über den Arbeitsapparat dieses Landesausschusses. Vorerst gab Redner eine kurze Uebersicht über die zu bewältigende Arbeit selbst. Er unterschied hierbei, wie auch bei dem nachher skizzierten Arbeitsapparat, zwischen der Organisationsarbeit und der positiven Arbeit in der Unterstützung der berufsständischen Betätigung des Handwerks und des Detaillistenstandes, welch letztere ja Ziel u. Zweck des Reichsdeutschen Mitelstandsverbandes ist. Die Organisationsarbeit finde, so führte Redner aus, vor allem ihren Ausdruck in der praktischen Hilfeleistung an örtliche Vereine bei der Veranstaltung von Mittelstandstagen und ferner in der Gründung von Ortskartellen. Bei der Schilderung des Arbeitsapparates gedachte er vor allem der arbeitsreichen Sitzungen der Ausschüsse für das Handwerk und den Detaillistenstand, welche im Durchschnitt alle drei Wochen stattfinden, den ganzen Tag über dauerten und vor allem die Gebiete behandelten, welche der Referent Ferber darlegte; sie sollen in jahrelanger intensiver Arbeit einzelne, besondere schwierige Probleme der praktischen Arbeit beraten und zur Durchführung bringen.

Gerichtssaal.

? **Köln**, 2. Dez. Eine Privatklage größeren Umfanges und besonderen Interesses ist vom Schöffengericht Köln auf den 19. Dezember d. J. zur Verhandlungen angesetzt. Es klagen der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften Adam Stegerwald in Köln, Matthias Schiffer vom christlichen Textilarbeiterverband, Franz Wieber vom Metallarbeiterverband, Reichstagsabgeordneter Behrens, Herm. Vogelsang vom christlichen Bergarbeiterverband, und verschiedene hervorragende Gewerkschaftsführer gegen die Redakteure Petersen vom „Hamburger Echo", Schädlich von der „Volkswacht" in Bielefeld, Steinbüchel von der „Arbeiterzeitung" in Essen. Puchts von der „Fränkischen Volkstribüne" in Bayreuth, Dickreiter v. „Fränkischen Volksfreund" in Würzburg, Krig von der „Verbandszeitung" in Berlin, Niendorf vom „Tabakarbeiter" in Bremen, Pfarrer Mix in Stargard als Redakteur der „Wartburg", Wagner von der „Bergarbeiterzeitung" in Bochum, Sollmann von der „Rheinischen Zeitung" in Köln, und Kleefort von der „Pfälzischen Post" in Ludwigshafen. Rechtsanwalt Dr. Schreiber in Köln vertritt die Kläger, Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Heine (Berlin) die Beklagten. Als Zeugen sind u. a. geladen: Reichstagsabgeordneter Giesberts, Reichstagsabgeordneter Trimborn, Bischof Dr. Schulte (Paderborn), Bischof Dr. Korum (Trier) und Generalvikar Dr. Kreutzwald (Köln). Es handelt sich um Artikel, die von den verschiedenen Zeitungen gebracht wurden, und zwar alle gleichen Inhalts, aber mit verschiedenen Titeln, als „Die verkauften christlichen Gewerkschaften" oder „Aus der Kette Roms" u. a. Es wird darin der Vorwurf gegen die Kläger erblickt, daß sie ein Doppelspiel getrieben hätten, indem sie insbesondere aber Stegerwald, als Führer von christlichen Gewerkschaften auf dem Kongreß in Essen am 26. November 1912 zur päpstlichen Enzyklika vom 12. September 1912 über die Gewerkschaften in Uebereinstimmung mit bischöflichen Behörden mehrdeutige Erklärungen abgegeben hätten, während sie vorher denselben bischöflichen Behörden völlige Unterwerfung unter die Enzyklika gelobt hätten.

Kirchliches.

* **Paderborn**, 2. Dez. Der katholische Divisionspfarrer Mühlenbein ist von hier als Militäroberpfarrer nach Hannover versetzt worden.

* **Bad Driburg**, 2. Dez. Der Missionsgesellschaft vom Göttlichen Worte in Steyl ist von den zuständigen Ministern die Genehmigung zur Errichtung eines Missionshauses hier erteilt worden.

Provinzielles.

* **Bochum**, 2. Dez. Unter dem Verdacht des Mädchenhandels wurde auf dem hiesigen Hauptpostamte ein gewisser Walter Lenscher verhaftet. Die Festnahme des Mannes erfolgte in dem Augenblick, als er an ihn gerichtete postlagernde Sendungen abholen wollte.

* **Dortmund**, 2. Dez. Die Polen haben in einer Versammlung beschlossen, bei den am 8. und 9. Dezember stattfindenden Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung für die sozialdemokratischen Kandidaten einzutreten. Durch diesen Beschluß sind die beiden in Frage kommenden Mandate, welche das Zentrum inne hat, stark gefährdet. Nicht alle Polen sind mit diesem Beschluß einverstanden, da sich in der betreffenden Versammlung eine starke Opposition bemerkbar machte.

* **Wiesdorf**, 2. Dez. Gestern abend wurde in Wiesdorf ein Kostwirt von 2 Kostgängern erstochen. Die Täter flohen noch Opladen, wo sie von einem Kriminalbeamten verhaftet wurden.

* **Köln**, 3. Dez. Morgen sollte die Stichwahl in der zweiten Abteilung der Stadtverordnetenwahlen zwischen den beiden liberalen Kandidaten Frisch und Winter erfolgen. Um einen Kampf zu vermeiden, haben die beiden Kandidaten das Los gezogen, das zu Gunsten des Fabrikanten Frisch entschieden hat, dessen Wahl am morgigen Tage damit glatt gesichert ist. Durch diese Wahl steigt die Zahl der liberalen Stadtverordneten von 19 auf 20, während die Zentrumsmehrheit noch über 31 Sitze im Rathause verfügt.

Aus aller Welt.

— **St. Goar**, 2. Dez. Das kürzlich verstorbene Fräulein Maria Hertell vermachte der Stadt 1 200 000 ℳ.

— **Freiburg**, 2. Dez. In Freiburg und in der Umgebung wurde gestern früh 5 Uhr ein starkes Erdbeben verspürt. Viele Leute erwachten aus dem Schlafe und flüchteten ins Freie.

— **Amsterdam**, 2. Dez. Die verschwundenen Diamanten, die vor einigen Tagen dem Juwelier Pinheiro nach seiner Angabe auf der Fahrt nach Wien gestohlen wurden, sind gefunden worden. Pinheiro hat tatsächlich den Diebstahl fingiert. — In Abwesenheit der Mieter brach gestern nachmittag in der Puttlitzstraße Feuer aus. Hausbewohner alarmierten die Feuerwehr, die über die Hakenleiter in die Wohnung eindrang und drei Kinder, die allein zu Hause waren, vom Tode des Erstickens rettete.

— **Paris**, 2. Dez. In Lyon wurden 15 bankerotte Handelsleute eingesperrt die mittels kleiner Anzahlungen neue Geschäfte ankauften und die unter dem Namen dieser Firmen erhaltenen aWren verschleudert hatten. Unter den Verhafteten befindet sich eine Frau, deren Gatte sich aus Verzweiflung darüber das Leben nahm. — In Mialet stürzte eine aus dem 14. Jahrhundert stammende Kirche ein. Ihr wertvoller Hochaltar und mehrere Bilder wurden zertrümmert. Seit dem Trennungsgesetz war die Ausbesserung der Kirche unterblieben.

— **Paris**, 2. Dez. Zwei Mitarbeiter des Pasteurschen Instituts in Algier, die Doktoren Bride und Boquet sollen ein wirksames Impf- und Heilserum gegen die Klauenseuche der Schafe entdeckt haben. Der Ackerbauminister hat angeordnet, daß alle aus Algier nach Frankreich eingeführten Schafe mit diesem Serum geimpft werden sollen.

— **Austin** (Texas), 2. Dez. Der Coloradofluß steigt schnell, seine Fluten haben bereits großen Schaden angerichtet. In Belton sollen 10 Personen in einer 30 Fuß hohen Flutwelle des Baches, der die Stadt durchfließt, umgekommen sein.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 4. Dezember.

„ **Geflügelzuchtverein e. V.** Bekanntlich soll die nächste Ausstellung des Vereins erst nächstes Jahr, und zwar Anfang Dezember stattfinden. Um aber das Resultat der diesjährigen Zucht feststellen zu können, sollen von jetzt an diesjährige Tiere in den Versammlungen zur Schau gestellt werden und soll hiermit in der ersten Versammlung die nächsten Sonntag stattfindet, begonnen werden. In dieser Versammlung werden auch die Bücher für den Futterbezug herausgegeben. Vorzeiger diese Buches erhält von den Futterlieferanten besondere und angemessene Vergünstigungen, die in der Versammlung noch bekannt gegeben werden. Von der Landwirtschafskammer sind dem Verein 50 ℳ zur Errichtung einer Zuchtstation zur Verfügung gestellt worden. Es sollen rebhuhnfarbige Italiener eingestellt werden, damit dieses schöne Huhn, das in hiesiger Gegend sehr wenig gezüchtet, wieder in Ansehen kommt. Die Bruteier werden mit nur 15 Pfg. pro Stück verkauft. Zweck einer solchen Station ist es, Bruteier von wirklich erstklassigen und leistungsfähigen Hühnern besonders unter die Landwirte kommen zu lassen, damit diese mal endlich dazu übergehen, Rassezucht und Nutzzucht zu verbinden.

„Ich begreife gar nicht, daß meine Hühner nicht legen!" Diese Klage hört man jetzt allenthalben, wenn man bei verschiedenen Hühnerhalter vorbeigeht. Die Betreffenden sagen sich durchweg: „ich füttere, so gut ich nur kann und doch bekomme ich keine Eier!" Ja, sie füttern so viel sie können, aber sie füttern meistens falsch und hier möchte ich einige Winke geben.

Die meisten Züchter erzielen nicht den gewünschten Eierertrag, weil sie zuviel Körner füttern, namentlich Mais. Der kleine sog. Perlmais ist besonders werflich, weil er leicht Fett ansetzt. Tiere, die in kleinen Raum gehalten werden und das ist bei uns in der Stadt wohl durchweg der Fall, müssen eine besonders leicht verdauliche Kost erhalten. Man sorge stets für abwechselndes Futter und gebe nie mehr auf einmal, als verzehrt wird. Frisches Trinkwasser muß stets zur Stelle sein. Morgens reiche man Weichfutter, Küchenabfälle, Kartoffeln, Weizenkleie, oder Gerstenmehl und eine Handvoll Fischmehl zusammen vermengt, eben angefeuchtet, nicht naß, warm gegeben wirkt sehr gut. Mittags und Abends werfe man eine Handvoll Körner in den Scharraum, um den Tieren Bewegung zu verschaffen, auf diese Weise erzielt man auch Wärme bei den Tieren. Dann aber darf das nötige Grünzeug nicht vergessen werden, falls man genügend hat, gebe man den Tieren soviel sie fressen. Rüben, Runkeln, Kohl, Stielmus usw. alles tut gute Dienste.

Zur Erzeugung des Knochenbaues und Bildung des Eidotters und der Schale trägt der phosphorsaure Kalk ganz erheblich bei. Man bedenke, daß die Schale aus 95 Prozent Kalk besteht. Zweckmäßig ist es, den Tieren ein Kistchen mit altem Mörtel zur Verfügung zu stellen. Nun noch ein wichtiges Wort zur Stallfrage: Nicht jedem Geflügelzüchter ist es gegeben, seinen Tieren einen großen Raum zu überlassen, wenn man aber doch manchmal sieht, in welchen erbärmlichen Ställen die Hühner untergebracht sind, so müssen einem die Tiere leid tun. Schreiber dieses fand einmal in einem Stall von höchstens 6 Quadratmetern 16 (sechzehn) Hühner untergebracht. Der Boden schien seit Jahren nicht umgegraben, hart wie Stein. Die Hühner saßen traurig in einer Ecke und Schmutz bedeckte das Gefieder. Wasser war nicht zu sehen und dann stöhnen solche Leute, daß die Hühner nicht legen. Ich habe gleich gedacht, der ist kein Mitglied des hiesigen Geflügelzuchtvereins.

Wer Tiere hält, soll auch in gebührender Weise auch für einen trockenen warmen Stall sorgen, wenigstens muß ein Eckchen geschaffen werden, in dem sich die Tiere an stürmischen und regnerischen Tagen aufhalten können.

Wer Tiere henlt, soll auch in gebührender Weise auf deren Wohibefinden bedacht sein.

Der Geflügelzuchtverein hat in dieser Weise schon sehr aufklärend und belehrend gewirkt und jedem Geflügelzüchter ist der Beitritt nur zu empfehlen.

„ **25jähriges Arbiet.jubiläum.** Der bei der Firma J. Beckmann Nachf. beschäftigte Packer Johann Schmeink kann mit dem heutigen Tage auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der genannten Firma zurückblicken.

)!(**„Das Volk steht auf!"** Heute abend findet im Saale des „Großen Kufürsten" die dritte Aufführung des fünfaktigen vaterländischen Schauspiels „aDs Volk steht auf!" statt. Wir haben in unserer Montagnummer über die wohlgelungene erste Aufführung ausführlich berichtet. Gestern nachmittag fand eine Vorstellung für Kinder statt, die eine große Begeisterung über das Gesehene mit nach Hause brachten. Das Stück findet überall, wo es gegeben wird, eine gute Presse. Die Kyffhäuser Zeitung, berichtet über die Aufführungen unterm 20. Jan. in einem umfangreichen Referat, wir heben daraus hervor: „Es ist ein schönes Werk, das der Verfasser mit der Bearbeitung dieser historischen Ereignisse für die Bühne geschaffen hat. Mit der Einstudierung dieses Bühnenwerkes hat der Herr Oberregisseur Frey ein großes Stück Arbeit geleistet, bis es die Darstellung in dieser vollendeten Weise finden konnte. So kann es denn nicht ausbleiben, daß die Aufführungen ein gutes Ergebnis zeitigen, und noch lange in den Herzen der Bevölkerung nachhallen werden; eine Jahrhundertfeier der Befreiungskriege, wie sie nicht besser denkbar ist.

:: **Knabenturnen im Turnverein Bocholt e. V.** Das im vorigen Jahre mit so großem Erfolge eingerichtete Knabenturnen im Turnverein Bocholt, das leider eingetretener Verhältnisse halber eingestellt werden mußte, soll am kommenden Samstag wieder aufgenommen werden. Bewährte Kräfte haben sich wieder in den Dienst der guten Sache gestellt. Dieselben hoffen, daß sich zur ersten Turnstunde am Samstag den 6. d. M. nachmittags 5 Uhr, die in der von der Verwaltung der Stadt Bocholt und dem Gymnasium in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Turnhalle stattfindet, eine große Anzahl Knaben vom 8.—14. Lebensjahre einfinden werden, um schon in ihrer frühesten Jugend die wohltätigen Wirkungen geregelter Leibesübungen kennen zu lernen. Auch wir wünschen dem eifrigen Verein recht große Erfolge und darauf Gut Heil!

:: **Der Kath. gewerbl. Gehülfinnenverein** veranstaltet gleich nach Weihnachten einen Kursus zur Vorbereitung auf die Gehülfinnenprüfung. Es sei darauf hingewiesen, daß zu dieser Prüfung auch noch solche Lehrmädchen zugelassen werden, die noch nicht 3 Jahre gelernt haben. Vorteilhaft ist es, die Prüfung sobald wie möglich zu machen, denn die Meisterinnenprüfung kann erst drei Jahre nach der Gehilfenprüfung abgelegt werden. Teilnehmerinnen an diesem Kursus können sich bis zum 15. Dezember beim Vorstand melden. An dem Kursus können sich auch Nichtmitglieder beteiligen. (Siehe diesbezügliche Anzeige.)

„ **Fußballwettspiel.** Das am Sonntag auf dem Gute Hünting ausgetragene Fußballwettspiel zwischen den Jugendmannschaften des FC. Viktoria-Suderwick und des BFC. 1900 sah die Bocholter mit 2 : 0 Toren als Sieger. Die Torzahl für Bocholt wäre höher gewesen, wenn nicht einzelne Spieler forwährend „abseits" gestanden hätten. — Zwei Tore wurden wegen dieser Regelverletzung nicht gegeben.

„ **Fußballwettspiel.** Die Fußballmannschaft, welche die 2. Kompagnie des Inf. Regiments Nr. 16, Freiherr von Sparr, Mülheim-Rhein, am Sonntag, den 7. d. M. der ersten Mannschaft des BFC. 1900 gegenüberstellt, setzt sich aus Spielern folgender Mannschaften zusammen: 1 Spieler vom Fußballklub M.-Gladbach, (Ligaverein), 1. vom V. f. B. Dortmund, 1 vom Castroper Sportverein, 2. vom FC. Hagen, 3 vom FC. Hamm und je einer von Spiel und Sport Elberfeld, Mülheimer Sportverein und Ballspielverein Velbert. Da diese Mannschaft schon lange zusammenspielt, ist dieselbe sehr spielstark und es wird der BFC. 1900 seine beste Mannschaft anstellen müssen, um in etwa ehrenvoll abschneiden. — Da die meisten Spieler der Militärmannschaft aus dem bergischen Lande kommen, ist man auf das Resultat des Spieles sehr gespannt, da man sich aus diesem ein Bild von der Spielstärke der bergischen Mannschaften machen kann. — Das Spiel beginnt um 2,30 Uhr.

:: **Viehmarkt.** Dem heutigen Viehmarkte waren zugetrieben: 580 junge Schweine, 7 tragende, 10 Kühe, und 8 Rinder. Die Preise stellten sich wie folgt: junge Schweine die Alterswoche 3 ℳ, tragende 150—180 ℳ, Kühe 600—750 ℳ, Rinder 300—450 ℳ. Handel ruhig, Markt nicht ganz geräumt. Nächster Viehmarkt am 8. Januar 1914.

* * *

:: **Rhede**, 3. Dez. Der vor einiger Zeit aus dem hiesigen Krankenhaus entwichene Wilderer wurde in Amsterdam verhaftet. Die Auslieferungsverhandlungen sind im Gange. Zuerst kursierte das Gerücht, der Wilderer sei in Luxemburg verhaftet worden.

:: **Barlo**, 2. Dez. **Straßenraub.** In der Nähe des Gutes Willing wurde gestern vormittag auf der Landstraße ein Radfahrer von einem Strolch überfallen. Geld und Uhr nebst Kette wurden ihm geraubt.

„ **Ramsdorf**, 3. Dez. An Stelle des zum Pfarrer von Klein-Reken ernannten Vikars Franz Steinhoff wurde Seminarpriester Theodor Packardt aus Gladbeck zum Kaplan an der hiesigen Pfarrkirche ernannt.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Auszeichnung.

w Trier, 3. Dez. (Telegr.) Dem Bischof Dr. Korum wurde der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen.

Preußische Klassenlotterie.

w Berlin, 3. Dez. (Telegr.) Die Prämie von 300 000 ℳ und 1000 ℳ Gewinn fielen auf die Nummer 66 034 in beiden Abteilungen.

Zabern im Reichstag.

*** Berlin, 3. Dez. Unter gewaltigem Andrang begannen im Reichstag die Beratungen der Interpellation über Zabern. Der Reichskanzler ist mit den Staatssekretären anwesend. Es liegen drei Interpellationen vor.**

Der Fürst von Albanien.

w Berlin, 3. Dez. (Telegr.) Die Zustimmung der Großmächte zur Anwartschaft des Prinzen Wilhelm zu Wied auf den albanischen Thron sind nunmehr vollständig in Berlin abgegeben worden. Sie werden demnächst zur Kenntnis des Prinzen gebracht werden.

Der Kaiser in Baden-Baden.

w Baden-Baden, 3. Dez. (Telegr.) Der Kaiser traf im Sonderzuge um 12 Uhr hier ein. Pflanzen und Fahnen in den deutschen und badischen Farben schmücken den Bahnhof. Als der Zug einlief, brach das Volk in brausende Hurrarufe aus. Zum Empfang hatte sich der Großherzog mit Gefolge eingefunden. Außerdem waren der preußische Gesandte in Karlsruhe, v. Eisendreher sowie die Spitzen der staatlichen u. städtischen Behörden erschienen.

25 Personen umgekommen.

w Boston, (Massachusetts Amerika), 3. Dez. Das hiesige Arcadinhotel wurde heute durch Feuer zerstört. 25 Personen kamen ums Leben. Viele wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Handel.

Dinslaken, 2. Dezbr. **(Amtlicher Marktbericht.)** Dem heutigen Zuchtviehmarkt waren insgesamt 1132 Stck. Rindvieh, 2 Kälber, 1 Fohlen aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt:

	A Kühe.	
I. Qualität	600—700	Mark, einzelne höher.
II. „	500—600	„
III. „	300—400	„
Tragende Rinder	250—540	„
B. Stiere	210—400	„

Geschäft: flott. Markt geräumt. Der nächste Zuchtvieh- und Schweinemarkt findet am Dienstag, 16 Dez, statt.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

Herz-Jesu-Freitag (4. Dezember.

Von 6—9 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, desgl. Freitag morgen.

Liebfrauen.

Von 6—8¼ Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, desgl. Freitag morgen.

St. Josefs.

Von 6—8¼ Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, desgl. Freitag morgen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Eine vorzügl. Reklame

ist ein **Inserat** im

Bocholter Kirchenkalender.

Derselbe erscheint in einer Auflage von mehr als 6000 Exemplaren und wird allen kath. Familien Bocholts gratis zugestellt.

In Anbetracht der allgemeinen Verbreitung sollte kein Geschäftsmann diese Gelegenheit, sein Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen, unbenutzt vorübergehen lassen.

Inserate nimmt entgegen

die

Buchdruckerei

von

J. & A. Temming, Bocholt,

Nordstraße 27.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postsparkassenamt Wien

---

Zur gefälligen Besichtigung meiner reichhaltigen

Nikolaus- u. Weihnachts-Ausstellung

ladet ergebenst ein.

Konditorei Kempers.

Yoghurt-Milch



Beachten Sie die Schutzmarke!

Nahrhaft! Bekömmlich! Lebensverlängernd!

Von vielen Aerzten empfohlen und in deren persönlichem Gebrauch. Man verlange Prospekte.

Drogerie Bruns,

Bocholt — Nordstr.

H. Högelmann Niederrheinische Kur- u. Kindermilch Molkerei, **Krefeld,** Inratherstrasse 191. Fernsprecher 1979.

Versand nach auswärts!

Vertreter für Wesel: H. Stempel, Norbertstr. 3. Telephon 326.

Vertreter für Cleve: Apotheke Hendrieksen.

Café Eilers.

Donnerstag, 4. Dezember:

Solisten-Konzert

ausgeführt

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 56

Herr Ranke (Violine),
„ Engelhardt (Flöte),
„ Schmerfeld (Cello).

Anfang 8½ Uhr. Entree 25 Pf.

Auf, zum Bürgerkrug, Bocholt

Erste große

Weltbundes-Gruppen-Ausstellung

von

Kanarien- und Ziergeflügel

unter dem Protektorate des Königlichen Landrats Herrn Grafen von Spee

am 6., 7. und 8. Dezember 1913,

verbunden mit



Verkauf von Kanarien, Exoten, Zuchtutensilien Futterarten

und von zum Vogelschutz dienenden Hilfsmitteln.

Entree a Person 30 Pf.

Mitglieder des Vogelschutzvereins haben freien Zutritt.

Der Vorstand
des Vogelschutz- und Kanarienzüchter-Vereins
„Edelroller", Bocholt.

Schachbretter Schachfiguren

Anleitung zum Schachspiel.

J. & A. Temming.

Photograph. Apparate

Platten * Films | Papiere

Chemikalien | Bedarfsartikel

als

Weihnachtsgeschenk

besonders geeignet.

Anleitung u. Unterricht kostenlos. | Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Atelier Bigge

Nordstr. 8 BOCHOLT Fernruf 274.



Cu - Bo

Ein neues Unterhaltungsspiel

vom Erfinder des „Salta"-Spiels.

Höchst unterhaltend für Jung und Alt.

Zu haben bei

J. & A. Temming.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter

Margarine

Bestes Butter-Ersatzmittel
der Gegenwart · Wohlschmeckend
nahrhaft und bekömmlich.
Ueberall erhältlich
Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke
Jurgens & Prinzen, G.m.b.H.
Goch (Rhld.)

Zu Nikolaus

empfehlen wir:

Jugendschriften

Bilderbücher

Gesellschaftsspiele

J. & A. Temming

Bocholt, Nordstraße 17.

Schaukelpferde, Bären (Original Steiff)

Puppenwagen

Spielwaren

empfiehlt in großer Auswahl

zu billigsten Preisen.

Johann Valk,

Nordwall 7.

Reitwagen

Straßenrenner

Spezial-Abteilung

MASS-KORSETTS

Natur-Drell allerbeste, garantiert rostfreie Einlage, **unten** und **oben** mit Leder-Einfassung, für jede Figur **12** und **15 Mk.**

In **hell** und **dunkel** gemusterten Stoffen, erstklassige Qualität **16** und **18 Mk.**

Für jedes Corset wird betr. Sitz und Haltbarkeit langfristige Garantie geleistet.

Reparaturen schnell und billigst.

Frau Helene Köhler,
Bocholt i. W. Spezial Korsett-Haus.

F. B. 1900 C.

Bocholter Fussballklub 1900.

E. V.

Heute (Donnerstag) abend 9 Uhr im Hotel Steiner:

Versammlung.

Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Der Vorstand.

5% Rabatt

Grosse Auswahl in **KÄSE** als:

Holländer
Schweizer
Edamer
Tilsiter
Kantert
Münster
} **Käse**

Harzerkäse:
4 Stück 10 Pf.
Kiste (100 St.) 225 Pf.
Eine Partie
Holländerkäse:
1 Pfund 59 Pf.,
beim ganzen Käse Pfd 55 Pf.
Frühstückskäse,

Braun's Importhaus.

5% Rabatt

Komplettes Federbett,

zweischläf., ungebraucht, sehr billig zu verkaufen Näh. in der Exped.

Kirchstr. 23. **K. SCHWUNG** Kirchstr. 23.

Bocholt.

Gas-, Wasser- und Kanal-Anlagen.

Warmwasserleitung für Bäder vom Küchenherd aus.

Badeeinrichtungen. Frostfreie Klosets.
Kupfer-Arbeiten. Autogene Schweissung.

Zylinder • Starklicht
Olso • Auer
Grätzin.

Waschmaschinen
mit
Wasserantrieb.



Gläser, Tulpen
für stehend und
Hängelicht.
Bohrbrunnen für Betriebe.
Pumpen, Dachrinnen.
Prima Gummischläuche.
Neuarbeiten u. Reparaturen jeder Art.
Garantie für gute Ausführung.
Glühkörper.

Fernruf 410. **Fernruf 410.**

Handel und G… im Jahre 191…

Ueber die Lage von Handel und Gewerbe im Jahre 1913 äußert sich der Jahresbericht des Kath. Kaufm. Vereins zu Berlin (E. V.), erstattet durch den Vorstand des Geschäftsjahres 1912-1913, wie folgt:

Das Berichtsjahr war mit Schwierigkeiten und Verwicklungen in der äußeren Politik angefüllt. Es begann im Zeichen der Hochkonjunktur, flaute um die Mitte des Jahres 1913 stark ab und stand bereits im letzten Quartal 1913 im Zeichen der Depression. Dementsprechend ergibt auch die Lage des Arbeitsmarktes kein einheitliches Bild. Im allgemeinen war die Industrie im dem ersten Teile des Jahres 1913 gut beschäftigt, da sie noch reichlich mit Aufträgen aus dem Vorjahre versehen war. Gegen das Ende des Jahres 1913 setzte jedoch deutlich ein Rückgang ein, der sich noch unangenehmer fühlbar gemacht hätte, wenn nicht das Ausland in steigendem Maße unsere Produkte aufgenommen hätte.

Unser deutscher Außenhandel weist im Berichtsjahre Rekordziffern auf. Insbesondere hat die Ausfuhr von Eisen- und Stahlerzeugnissen eine weitere Zunahme erfahren. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß vor allem der Export an Fertigwaren sich sehr gehoben hat. Deutschland ist demnach nach wie vor „ein Land der Arbeit" geblieben. Einer Reihe von Branchen brachten die kriegerischen Verwickelungen am Balkan nicht unerhebliche Vorteile, so z. B. der Militärbekleidungsindustrie. Daneben gab es freilich auch solche Industriezweige, welche durch die kriegerischen Ereignisse in ihren Interessen geschädgt wurden. Hierzug gehörte vor allem die Luxusindustrie, wie z. B. die Automobilindustrie.

Wie der Außenhandel, war auch der Binnenhandel im allgemeinen im abgelaufenen Geschäftsjahre lebhaft. Die Ziffern des Güterverkehrs der Eisenbahnen ergaben ein befriedigendes Bild, wenn auch der Zuwachs nicht so groß war, als in denselben Monaten des Vorjahres.

Mit der Ausdehnung der Produktion und des Absatzes konnte jedoch der erzielte Gewinn nicht gleichen Schritt halten. Dies deshalb nicht, weil die Verkaufspreise der Fabrikate, wenngleich sie eine Steigerung erfahren haben, doch nicht in dem Maße heraufgehen konnten, wie es den gestiegenen Einkaufspreisen für die Rohmaterialien und Hilfsstoffe, sowie den erhöhten Arbeitslöhnen und sonstigen Gestehungskosten entsprochen hätte. Insbesondere wird in kaufmännischen Kreisen über die immer drückender werdenden Steuerlasten Klage geführt.

Wenn der Umschwung in der Konjunktur in der zweiten Hälfte des Jahres ziemlich unvermutet einsetzte, so liegt der Grund hierfür nicht zum mindesten in der Entwicklung unseres Geldmarktes. Vom 24. November des Vorjahres bis 1. November des Berichtsjahres belastete ein Diskontsatz von 6 Prozent unser ganzes Wirtschaftsleben, also fast ein ganzes Jahr. Seit Bestehen der Reichsbank und ihrer Vorgängerin, der Preußischen Bank, also seit annähernd 70 Jahren, war unserem Wirtschaftsleben ein derartig langandeuernder hoher Diskontsatz nicht aufgebürdet worden. Den Anstoß zu der allgemeinen Versteifung des Geldmarktes — die übrigens international war —, gab der Beginn der kriegerischen Ereignisse am Balkan. Aber selbst, als die Balkanwirren sich einigermaßen legten, blieben die Ansprüche an die Reichsbank hohe. Dies hatte seinen Grund in erster Linie in den Geldbedürfnissen des Reiches, der Bundesstaten, wie der Kommunen. Auch wurden die Anleihen anderer Staaten, wie Rumäniens, mit deutschem Kapital finanziert. Die Folge, von diesen staatlichen Finanzoperationen war, daß der gewerbliche Kredit sich so sehr verteuerte, daß man nur in den allerdringendsten Fällen Geld aufnehmen konnte, wodurch viele geplante Unternehmungen unterblieben. Erst als im dritten Quartal die industrielle Beschäftigung nachließ, machte sich allmählich eine Entspannung des Geldmarktes bemerkbar und die Reichsbank konnte dazu übergehen, ihren Diskont um ein halbes Prozent zu ermäßigen.

Man darf wohl hoffen, daß diese Entspannung des Geldmarktes weitere Fortschritte machen wird, und daß es möglich sein wird, im Jahre 1914 zu normalen Diskont- und Lombardsätzen zurückzukehren. Ist dies der Fall, so dürften die Rückwirkungen auf Handel und Wandel nicht ausbleiben.



Die neuen Wolkenkratzer im New-Yorker Hafenviertel.

Im Hauptgeschäftsviertel Newyorks sind in den letzten Jahren ein Reich neuer Wolkenkratzer entstanden, welche das Hafenbild der Hudsammetropole nicht unwesentlich veränderten. In unserem heutigen Bilde zeigen wir denn in Frage kommenden südlichen Teil Newyorks, der von einem ununterbrochenem Reiche von Landungsbrücken und Docks eingerahmt wird. Neben zahlreichen Börsen- und Bankgebäuden erheben sich hier viele Geschäftsgebäude, um den engen und kostbaren Raum auszunutzen, als Wolkenkratzer bis zu Turmhöhe. Das Park Row building erreicht mit seinen 29 Stockwerken 116 Meter Höhe, das Pulitzer Building mit 22 Stockwerken 111 Meter.

Ein Merkblatt für die Reichs- und Staatsangehörigkeit

verbreitet der Verein für das Deutschtum im Ausland auf Grund des neuen Gesetzes über Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit.

1. Alle reichsdeutschen Männer im Ausland müssen bis zu ihrem 32. Geburtstag eine Entscheidung über ihre Wehrdienstflicht herbeiführen. Unterlassen sie dies so erlischt mit dem 32. Geburtstag das deutsche Bürgerrecht nicht nur für sie, sondern auch für ihre Frau und Kinder.

Den Reichsdeutschen im Ausland sind verschiedene Erleichterungen der Wehrpflicht gewährt. Sie können sich im Auslande untersuchen lassen und können bis auf vier Jahre zurückgestellt werden. Sie dürfen bei den Schutztruppen dienen, erhalten bei Bedürftigkeit die Kosten der Reise nach Deutschland ersetzt und werden, falls die Erfüllung der Dienstpflicht ihr Erwerbsleben nachweislich schwer schädigt, auch ganz befreit.

2. Reichsdeutsche Männer im Auslande, die zwischen dem 1. Januar 1871 und dem 1. Januar 1885 geboren sind und ihrer Wehrpflicht bisher noch nicht genügt haben, sind verpflichtet, vor dem 1. Januar 1916 eine endgültige Entscheidung über ihre Wehrdienstpflicht herbeizuführen. Tun sie dies nicht, so geht mit dem 1. Januar 1916 für sie, ihre Frau und ihre minderjährigen Kinder die Reichs- und Staatsangehörigkeit verloren.

3. Reichsdeutsche Frauen, die einen fremden Staatsangehörigen heiraten, verlieren mit der Eheschließung ihre deutsche Reichs- und Staatsangehörigkeit. Sie haben das Recht, den Antrag auf Rückerwerbung der deutschen Staatsangehörigkeit zu stellen, wenn ihre Ehe durch den Tod des Mannes oder durch Scheidung gelöst ist.

4. Alle Reichsdeutschen im Auslande, die eine fremde Staatsangehörigkeit erwerben wollen, müssen vorher beim deutschen Konsulat die Erlaubnis zur Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit nachsuchen, sonst verlieren sie ihr deutsches Bürgerrecht, sobald sie das fremde erwerben.

5. Allen ehemaligen Reichsdeutschen, die ihr deutsches Bürgerrecht zurückerwerben wollen, ist die schleunige Stellung des Antrages auf Rückerwerbung zu empfehlen.

6. Ehemalige Reichsdeutsche, deren Kinder nach dem 1. Januar 1893 geboren sind, sollten sich mit ihrem Antrage besonders beeilen. Nur solange Kinder noch minderjährig sind, wirkt der Rückerwerb des Bürgerrechtes durch die Eltern auch auf sie.

7. Ehemalige Reichsdeutsche, die als Minderjährige aus der Staatsangehörigkeit entlassen sind, haben ein Recht auf Wiedereinbürgerung, wenn sie den Antrag vor ihrem 23. Lebensjahre stellen. Einem späteren Antrage stattzugeben, ist die Behörde berechtigt, aber nicht verpflichtet.

8. Ehemalige Reichsdeutsche, die aus der Staatsangehörigkeit entlassen sind, aber entweder nicht ausgewandert oder innerhalb eines Jahres zurückgekehrt sind, haben den Antrag auf Rückerwerb bis zum 1. Januar 1915 zu stellen. Auch hier ist die Behörde berechtigt, aber nicht verpflichtet, einem späteren Antrage stattzugeben.

9. Auskunft über alle Fragen der Reichs- und Staatsangehörigkeit erteilt die Geschäftsstelle des Vereins für das Deutschtum im Auslande, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 105.

Büchertisch.

Weltjahrbuch für 1914. Verlag der Germania A.-G. Berlin C2 Stralauerstr. 25. 160 Seiten mit über 250 Seiten und 2 Kunstbeilagen. Preis in dauerhaftem Karton 1 ℳ, in modernem, eleganten Geschenkband 1,50 ℳ. (Zu beziehen durch die Buchhandlung von J. u. A. Temming, Bocholt.)

Wieder liegt das seit einer Reihe von Jahren regelmäßig erscheinende Weltjahrbuch vor. Auch das neue Werk wird keinen enttäuschen, der die im Vergleich zum Werte des Bandes geringe Ausgabe von 1 ℳ nicht scheut. Ein hochinteressanter, mit 14 stattlichen Bildern geschmückter Artikel läßt das Leben und die Taten des großen Kaisers Carolus magnus zum Gedächtnis an seinen Todestag, den 28. Januar 814, an unserem geistigen Auge in spannender ergreifender Fassung vorüberziehen. Die moderne Zeit behandelt ein großer Artikel des trefflichen Militärschriftstellers Max Grosen über das Kriegsjahr 1814. Ueber die Balkankriege wird in einer großen Kriegsgeschichte berichtet, die durch 81 Bilder besonders Leben und Farbe gewinnt. Die politische Entwicklung unserer Tage beleuchtet die Weltwarte (35 Bilder!), die allgemeine Entwicklung zeigt die Weltchronik. Kunst und Leben sind ebenfalls eine Reihe bedeutsamer illustrierter Aufsätze gewidmet. Richard Wagners Leben und Werk bespricht in hochinteressanter Form Musikdirektor Edmund Kühn. Man muß dem Verlag für die in jedem Hause wahrhaft willkommene und besonders zum Weihnachtsfest als Geschenk für jung und alt höchst geeignete Gabe dankbar sein.

* * *

Jesuitenkalender. Jubeljahr und Verbannung — zwei Worte, die schlecht zusammen passen. Die Gesellschaft Jesu schickt sich an zur Jahrhundertfeier ihrer Wiederherstellung; Wehmut mag die deutschen Jesuiten beschleichen bei dem Gedanken, das Fest nicht in der Heimat feiern zu können.

Um das katholische Deutschland, das seinen verbannten Söhnen namentlich in den letzten Jahren so viel Liebe und Anhänglichkeit erwiesen, an der Festfreude des Ordens teilnehmen zu lassen, und zugleich um zu danken für alle erwiesene Liebe haben Priester der Gesellschaft Jesu im Verlage von J. Habbel in Regensburg einen prachtvollen Jesuitenkalender erscheinen lassen, auf den wir bereits mehrfach hingewiesen haben. Auf beinahe 200 großen Seiten erfahren wir, daß es namentlich für die deutsche Ordensprovinz „100 Jahre außerordentlich frohen Wachstums, 100 Jahre gesegneter Arbeit, 100 Jahre heftiger Verfolgung" gewesen. Manch einer liebt es, durch Klosterhecken zu schauen oder an Klostermauern zu lauschen. Hier kommt er auf seine Rechnung. Hier erfährt er genau, wie es bei den „Staatsgefährlichen" aussieht. In nicht weniger als 68 verschiedenen Aufsätzen und Gedichten erfahren wir v. der Geschichte der deutschen Jesuiten, ihrer Vertreibung aus der Heimat, ihren Krankendiensten im deutsch-französischen Kriege, ihren Missionen in Indien, Brasilien, Afrika, Mittelamerika, ihren Volksmissionen usw. Interessant sind auch die Artikel über die Studienanstalten des Ordens, die Bildungsanstalten für die Ordensmitglieder, sowie die Gymnasien und Universitäten.

Ein Artikel zeigt uns heimkehrende Jesuiten im D-Zug, ein anderer führt uns in die Kirche des Klosters und die verschiedenen Arbeitsstätten der Laienbrüder. Wieder andere Artikel bringen heitere Scherze und spannende Erzählungen. Die Kindererzählung Nanni und Manni ist ausgezeichnet geschrieben. Ergreifend schön ist in einem Gedichte der Tod des Paters Terörde, aus dem benachbarten Dingden gebürtig, geschildert. Terörde starb 1880 als erster Missionar am Sambesi in Afrika.

Gut gelungene Photographien zeigen uns die bedeutendsten Niederlassungen der deutschen Ordensprovinz in Holland und den verschiedenen Missionen, andere zeigen die Ordensgeneräle des letzten Jahrhunderts, wieder andere die Professoren und Schriftsteller des größten Jesuitenkollegiums Valkenburg. Prächtige Kunstblätter mit den Heiligen des Ordens erhöhen die Freude an dem Werk.

Bei dem überaus niedrigen Preise von 80 Pfg. ist es nicht zu verwundern, daß in den ersten 5 Wochen seit dem Erscheinen des Kalenders die dritte Auflage hat gedruckt werden müssen. Auch wir möchten den Kalender, der durch jede Buchhandlung, in Bocholt durch J. u. A. Temming bezogen werden kann, unseren katholischen Familien sehr empfehlen, da in dem Kalender einmal die Jesuiten selber über ihre Staatsgefährlichkeit zu Worte kommen. P. A. S. I.

Der Einkauf eines Kochherdes ist eine Vertrauenssache, denn er ist ein Küchengegenstand, bei dem selten eine Neuanschaffung vorkommt u. der unter Umständen eine Generation überdauern soll. Die äußere Ausstattung allein bietet nicht Gewähr für die Güte des zur Verwendung gelangten Materials, sowie für beste Bauart und vorzügliches Brennen bei geringem Kohlenverbrauch. Kochherde mit dem in der Familie der Feuertür eingebrannten Zeichen „V. D. H." sind Erzeugnisse der dem Verband deutscher Herdfabrikanten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Hagen angeschlossenen Herdfabriken, welche ein erprobtes Qualitätsfabrikat auf den Markt bringen. Wer also preiswürdig kaufen will, achte auf die gesetzlich geschützte Marke „V. D. H."

Verehrte Frau!

Beachten Sie gefl. auch den Anzeigenteil dieses Blattes und beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf unsere Zeitung.

Retour du bal!

Skizze von **Paul Walter.**

(Nachdruck verboten.)

„Knicks" — die elektrische Leitung war eingeschaltet, das Zimmer erhellt.

Mit einer eleganten Handbewegung flog der Zylinder aufs Sofa und nach einigen Sekunden auch der Ueberrock. Da stand der junge Gentleman im Frack; etwas derangiert war allerdings der sonst so tadellose Scheitel auf dem Haupte, etwas verschwitzt der hohe Stehkragen.

Der junge Diplomat dehnte sich und streckte die Arme in die Höhe. Er gähnte. Dann schaute er auf die gediegene goldene Uhr.

„Donnerwetter, schon Fünfe!" Er zündete sich eine Zigarette an.

„Na, was schadets, interessant wars doch, und ich habe ja Zeit zum Ausschlafen."

Er paffte nach langen Zügen den Rauch der Zigarette in die Luft.

„Verflixt schneidige Weiber!" Leise pfiff er durch die Zähne. „Anna, was ist denn mit dir?!" und bewegte sich im Walzertakte. Dann ließ er sich auf einen Sessel nieder. Wieder blies er starke Rauchriegel bis zur Decke.

„War eigentlich ein vernünftiger Gedanke von mir, nach dem langweiligen Ballabend bei dem dicken Bankfezen, dessen zimperliche Tochter Aussicht hat, meine Frau zu werden, noch ein paar Stunden zu dieser Halbweltgesellschaft zu verschwinden. Da gabs Leben!"

Der junge Mann lachte.

„Na, zu was ist man denn jung!"

Wieder pfiff er eine Operettenmelodie vor sich hin.

„Und diese eine — welch ein Weib! Entzückend. Ein Feuer in den Augen, den Witz auf der Zunge — Leben, echtes Leben!"

Er sprang auf und ging rasch im Zimemr auf und ab.

„Man wird mich wohl nicht erkannt haben — und wenn, was schadets! Aber das war nicht das letzte Mal, daß ich jene Gesellschaft besucht. Die Männer dort sind ja Schurken. Wie sie mich beobachteten, aber die Weiber — —"

Er stand vor seinem Bette; immer tänzelnd und leise pfeifend, entkleidete er sich. — — —

„Knicks" — — das Zimmer war dunkel. Vom Bette erklangs leise: „Und der Himmel hängt voller Geigen, wenn der Flieger blüht in den Zweigen — —

* * *

Ein Kratzen im Schlüsselloch. Ohne Geräusch ging die Tür. Zwei Gestalten huschten herein, ein Mann und ein Weib.

„Halte Deine Lumpen zusammen, daß sie nicht so rascheln!" knirschte der Mann zwischen den Zähnen und stieß das Weib an. Beide trugen dunkle Masken.

Vom Bette her klang es: „— — — wenn der — Flieder — blüht — — —"

„Verflixt," zischte der Mann. Mit einem Satze stand er hinter einer Portiere. Das Weib folgte ihm.

Dann wars still, ganz still. Nur ab und zu warf sich der Schlafende unruhig herum.

„Es wird Zeit!" murmelte der Mann, der hinter der Portiere stand, „sonst wirs helle!"

„Komm!" antwortete das Weib.

„Weißt Du, wo die Börse steckt und die Uhr, Du hast ja mit ihm getanzt!"

„Komm! — —"

Sie schlichen näher und bemächtigten sich der auf einem Stuhle dicht am Bette liegenden Kleidungsstücke. Ein rasches Suchen — —

„Junges Herrchen, ich habs" kicherte das Weib. „Wenn Du gewußt hättest, weshalb ich Dich so ausfragte, hättest Du Augen gemacht. Wer zu uns kommt, muß zahlen, zahlen!"

„Hast Du noch etwas," flüsterte der Mann.

„Hier sind seine Schlüssel!"

Der Mann probierte an dem Schlosse des Schreibtisches. Da, ein Geräusch — — —

Der Schläfer fuhr auf — — —

„Knicks," das Zimmer war hell.

„Wer ist hier?" rief der jäh Erwachte.

Da stürzten zwei Gestalten auf ihn.

Sie packten ihn fest.

„Still, mein Junge, mach keinen Radau, sonst — — knirschte der Mann in der Maske.

Er hatte einen Dolch gezückt.

Wie erstarrt saß der junge Mann und duldete, daß die beiden ihn fesselten und knebelten.

Er sah, wie sie in seinem Schreibtisch wühlten, wie sie sein Geld und seine Wertsachen nahmen.

Und dann gingen sie. Das Weib aber schlug zuvor den Mantel zurück und stand nun da im bunten Maskengewand. Sie lachte.

„Kennst Du mich, Du netter Kerl! Wir haben uns ja so gut unterhalten. Jetzt habe ich Dir Visite gemacht. Auf Wiedersehen."

Sie warf ihm eine Kußhand zu.

„Knicks!" Wieder erlosch das Licht. Durch das Fenster drang der erste Dämmerschein. Der Geknebelte warf sich aufgeregt hin und her. Dann wards ruhig.

* * *

Am nächsten Tage brachten die hauptstädtischen Zeitungen die Meldung von einem Einbruch bei dem jungen Diplomaten in der S . . . straße. Der junge Mann sei zeitig vom Gesellschaftsabend bei seinem zukünftigen Schwiegervater dem Bankier zurückgekehrt und dann von Dieben überrascht, geknebelt und ausgeraubt worden. Man vermute, daß bekannte Einbrecher die Tat verübt hätten und sei ihnen schon auf der Spur. Rätselhaft sei nur, wie die Diebe wissen konnten, daß der junge Mann so frühzeitig aus der Gesellschaft heimgekehrt sei, und, nachdem er noch einige Zeit gearbeitet habe, ermüdet fest eingeschlafen sei. Glücklicherweise habe man den Ueberfallenen rechtzeitig aus seinen Fesseln befreien können.

Das gab eine Entrüstung über die Tat, das gab ein Beglückwünschen für den „Aermsten", der gerettet war und schließlich eine Verlobung, bei der die reiche Bankierstochter ihren Bräutigam zitternd bat, doch nie mehr abends allein nach Hause zu gehen, insbesondere nicht retour du bal.

Und er gab ihr lächelnd das Versprechen

Arbeitsmarkt

Wünschen Sie eine wirklich lukrative **Versandfiliale** zu übernehmen? Streng reelle Sache, passend für jedermann. Keinerlei Kenntnisse noch Kapital erforderl. Geschäft wird kompl. einger. Große Reklame auf unsere Kosten. Anstell kann als Haupt- oder Nebenberuf erfolg. Risiko ausgeschl. 100% Reinverdienst. Auskunft kostenl. Off. u. **„Reell Nr. 163"** bef. **Daube & Co. Nürnberg**

Verkäuferin

der Kolonialwaren-Branche für Mitte Dezember gesucht.

Näheres

Mark 6.

Ein Mädchen

sucht Stelle, um das **Nähen zu erlernen** für bald oder später

Näh. in der Exp. d. Bl.

Auf sofort oder zum 1. Jan. wegen Erkrankung des jetzigen ein tüchtiges

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht.

Frau Heinr. Elsinghorst,
Bocholt, Navardistr. 20

---

2 oder 3

fleißige Weber

und ein

Untermeister gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche ich zum 1. Januar 1914 ein

Mädchen

für Haus und Küche. Sehr angenehme Stellung, guter Lohn Familie 2 Personen.

Ingenieur Mackdonald,
Leverkusen bei Köln.

Sauberes zuverlässiges

Mädchen

zu Kindern für halbe Tage oder nach der Schulzeit gesucht.

Osterstr. 13.

Mehrere tüchtige

Leinen-

Cops-Spulerinnen

gesucht.

Joh. Schneider,
Industriestraße.

Ein jüngerer

Ackerknecht

von 15—17 Jahren zu Mai 1914 gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche zu März oder April 1914

9000 Mk.

auf ländliche Besitzung gegen dreifache Sicherheit zu mäßigem Zinsfuß auf erste Hypothek zu leihen

Offerten unter **„Nr. 2050"** an die Expedition d. Bl.

Ein

Einfamilienhaus

mit Stallung und Garten zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine

Oberwohnung

von 4 Räumen nebst Stallung, an der Blücherstraße gelegen, zum 1. Januar oder später zu vermieten.

Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Schöne geräumige

Unterwohnung

vollständig neu renoviert, mit elektr. Licht und Wasserleitung, evtl. mit schönem Ladenlokal, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft wird erteilt

Dingperloer Chaussee 7141.

Eine

Arbeiterwohnung

mit 75 Ruten Ackerland

hinter Oehmen zu verkaufen.

Werther Chaussee 518/5

Arbeiter-Wohnung

zu vermieten.

Näheres in der Expedit. ds. Bl.

Junger Mann sucht zu Anfang Januar ein

Zimmer

mit voller Pension.

Offerten unter **H. K.** an die Expedition d. Bl.

„Ihr „Kaiserborn" hat mich von einem schweren

Hautausschlag

rasch u. völlig befreit. 1000 Dank E. Phylipp, Aufseher." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Peter Wolf**, Nordstr. 4

Eine kleine

Fleischermaschine

mit Tisch zu verkaufen.

Navardistr. 11.

Alte

Dachziegel

abzugeben.

G. Bierbaum,

Bekanntmachung.

Unsere **Betriebskrankenkasse** soll durch Beschluß des Oberversicherungs Amtes am 1. Januar 1914 geschlossen werden. Forderungen an die Kasse sind binnen 3 Monaten von heute ab gerechnet, anzumelden. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bocholt, 3. Dezemb. 1913.

Fabrikkrankenkasse der Firma Aktien Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.



Heute (Donnerstag) sind auf dem Wochenmarkte

frische Fische

billig zu haben.

Vereinigte Fischhändler.

Kostgänger

in gutem bürgerl. Hause gesucht.

Hohenzollernstraße 68, II. Etage.

Guterhaltene

Bäum-maschine

zu kaufen gesucht.

Cohausz & Botschen,
Breden i. W.

Wegen Aufgabe zu verkaufen:

Geschäftswagen

für 20—24 Personen preiswert.

E. v. Cölln, Wesel,
Doelanstr. 2.

Von einem selbstgemästeten fetten Schweine ist am **Freitag** nachmittag um 4 Uhr



Fleisch

zu haben.

H. Mast, Marienstr. 16.

Am Freitag nachmittag von 2 Uhr an ist von einem selbstgemästeten, fetten **Schweine**

Fleisch



zu haben, das Pfd. 75 Pfg.

Martin Woolt,
Leopoldstr. 21 E.

Von einem fetten **Schweine** ist

Fleisch



zu haben, das **Pfund zu 70 Pfg.**

Gut gemästet hinter Oehmen.

Kath. gewerbl. Gehülfinnenverein.

Nach Weihnachten beginnt ein **Kursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung.**

Teilnehmer (auch Nichtmitglieder) wollen sich bis zum **15. Dezember** beim Vereinsvorstande anmelden.

Die Prüfung findet im März statt.

Der Präses.

Pastor Felke-Heilweise.

Der für Bocholt und Umgegend beglaubigte Vertreter unserer Heilweise ist Herr

Ernst Laumann in Bocholt,
Ostmauer 40.

Verband der beglaubigten Vertreter der Pastor Felke-Heilweise.

Der Vorstand.

Bezugnehmend auf Obiges halte ich mich den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend in Bedarfsfällen zur gewissenhaften und vorschriftsmäßigen Behandlung nach Kneippscher und Felkescher Heilweise bestens empfohlen.

Kneippsche Güsse, Dampf- und Kräuterbäder sind zu jeder Tageszeit zu haben.

Ernst Laumann, Bocholt,
Ostmauer, 40.

Sprechstunden: vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 1—2 Uhr.

Jesuiten-Kalender
wieder eingetroffen!

Am 7. August 1914 werden es hundert Jahre, daß die Gesellschaft Jesu durch Papst Pius VII. wieder hergestellt wurde. Zu dieser Jahrhundertfeier ist als Jubiläumsgabe in dritter Auflage erschienen:

Jesuitenkalender

Preis Mk. 0.80.

Er ist herausgegeben von Priestern der Gesellschaft Jesu und enthält Erzählungen, Gedichte, Biographien, Heiligenlegenden, Berichte aus Schulen und Missionen usw. Bilder von Künstlerhand, wie Illustrationen nach photographischen Aufnahmen schmücken den gut ausgestatteten Kalender.

Er gelangt nur einmal, nur für 1914, zur Ausgabe.

Vorrätig und zu beziehen bei

J. & A. Temming,

Buchhandlung, Nordstr. 27.

Für Schuhreparaturen

empfehle meine mit den **besten Maschinen** ausgerüstete **Werkstatt.** Verarbeite nur bestes Kernleder.

Billigste Preise — Sauberste Ausführung

Sofortige Bedienung!

Mechanische Schuhmacherei Josef Lökes,
Schuhmachermeister, **Realschulstr 1.**

Sämtliche fertige Schuhwaren billigst und feinste Maß Anfertigung.



Goldene Medaille Weltausstellung Gent 1913.

:: **Alleinverkauf für Bocholt und Umgegend** ::

F. WOLF

Spezialgeschäft für Elektrotechnik.

Bocholt.

Maschine kann jederzeit in meinem Geschäft vorgeführt werden

Pappeln und Eschen

kauft

Ant. Mayland, Bocholt.

Fernsprecher 287.

Wer

seine Angehörigen zu Weihnachten überraschen will, kaufe

FEINE LEDERWAREN

bei

J. & A. Temming, Bocholt



Unserm Arbeitskollegen

Johann Schmeink

zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

BOCHOLT, den 4. Dez. 1913.

Gewidmet von den Packern der Firma J. Beckmann Nachf.

Holz,

das geschnitten werden soll, wolle man mir jetzt zuschicken.

Schnelle Fertigstellung wird gewährleistet.

Ant. Mayland, Sägewerk

Passende Geschenke.



Bestecke

hervorragende Qualitäten **Silber u. Alfenide.**

A. Bauhuis, Bocholt,
Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Kalender 1914

Christlicher Familienkalender	0,50 M
Vagel, Tägliches Notizbuch	2,— M
Papstkalender	0,50 M
Maria-Hilf-Kalender	0,50 M
Regensburger Marienkalender	0,50 M
Benzigers Marienkalender	0,50 M
Benzigers Einsiedlerkalender	0,40 M
St. Michaelkalender	0,50 M
Hermanns Kunstkalender	2,— M
Kiepenkerlkalender	0,50 M
Daheimkalender	2,— M
St. Antoniuskalender	0,40 M
Vagels Kl. Notizkalender	0,80 M
Vagels Kl. Notizkalender in Leder als Brieftasche gebunden	2,50 M
Vagels Terminkalender mit Papier durchschossen	2,50 M
Vagels Terminkalender in Leder als Brieftasche gebunden	3,50 M
Vagels Wandkalender	0,30 M
Vagels Wochenabreißkalender	1,— M
Meyers Historisch-Geographischer Abreißkalender	1,75 M
Bards Museumskalender	3,— M
Aus Kunst und Leben	3,— M
Mädchenkalender	1,25 M
Knabenkalender	1,25 M

J. & A. Temming,

Buchhandlung — **Nordstr. 27.**

Herz Jesu-Verein.

Hl. Messen:

Freitag, 5. Dez., Herz Jesu-Freitag, 6 Uhr, mit deutschem Volksgesang.
Sonntag, 7. Dez., 6½ Uhr.
Dienstag, 9. Dez., 6 Uhr, für die verstorbenen Mitglieder. 7,50 für † Wilh. Kortenhorn.
Mittwoch, 10. Dez., 7,50 Uhr, für † Wwe. Schlatt.
Freitag, 12. Dez., 6 Uhr, für † Frau Th. Hülß.
Samstag, 13. Dez., 6 Uhr, für † Ww. Belting.
Montag, 15 Dez., 6 Uhr für † Wwe. Schlütter.
Dienstag, 16 Dez., 6 Uhr, für † Frau Bossel.

Beste Weihnachtsgabe
für Kommunionkinder zur Vorbereitung:

Zum großen Ehrentag!

(16. Tausend.) Erzählungen v. Emmy Gierhl (Tante Emmy) Mit Textillustrationen Eleg. geb. Mk. 1,50, mit Goldschnitt Mk. 2. Mit diesem Geschenkbüchlein bereiten Sie Erstkommunikanten die größte Freude!

Jos. Thum, Verlag, Kevelaer (Rhld.).

Freiwillige Sanitätskolonne.

Am Freitag, dem 5. Dezbr. 1913, abends 8½ Uhr:

Uebung

im Saale des „Bürgerkrug".

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Eine alte

Wannenmühle

zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Stechbecken

empfiehlt

Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Gelbe

Steckrüben

à Ztr. 1 Mk. franko Bocholt abzugeben.

Fr. Leppelmann, Stenern.

Unsere anerkannt vorzüglich wirkenden

Vieh-Pulver

wie

Freßpulver für Schweine
Frangpulver „ „
Beruhigungspulver für Schweine,
Milchpulver für Kühe,
Freß- und Drusenpulver für Pferde,
Kälberruhr-Pulver

bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Gebrauchs-Anweisung auf jedem Paket.

Unsere Vieh-Pulver haben sich seit mehr als 20 Jahre bewährt

Gebr. Stelner,
Drogerie zum weißen „Kreuz,"
Kirchstr. 3.
Niederlage in Mode bei Theodor Echtling.
Niederlage in Dingden bei Wwe. Eck.

Bo

Bezugsp
durch unsere Geschä
50 Pfg. von der Po
jährlich Mk. 1.50, b
ins Haus gebracht M
täglich ausschl. der So

Geschäftsstellen
straße 27 (Fern
Rhede, J. B.
Bev Cremer.

42. Jahr

Nr. 283

Deutscher

Die Vorfälle von

Wohl hat man sich fa
Besprechung der Interpell
in Zabern im Reichstage
setzungen kommen würde.
gestern im Reichstag abs
Erwartungen. Wohl selte
multen im Reichstage, wo
Beifallskundgebungen gek
Ueber die Begründun
die Abg. Röser (Fr. Vp.),
(Elsl.) läßt sich nicht allzu
Mit Ungeduld wurde a
Reichskanzlers erwartet, a
Geduldsprobe. Nach mel
der Sitzung erhielt er erst
Reichskanzler Dr. von
schluß an meine Ausführu
ster das Wort ergreifen.
in einer Instruktionsstunde
gegeben, wie sie sich zu ver
gegriffen würden. Im Hi
traurige Ereignisse war h
Das Aussetzen einer Prä
Ungehörigkeit. (Zuruf: Al
dem Dienst in der Fremde
lut unzulässig würde aber
zösischen Fahne sein. Das
wir vor 40 Jahren in ehr
sen gekreuzt haben, werde
Für die Ungehörigkeit ist d
bestraft worden und ebenso
Die Kenntnis dieser Vorgä
von einer Anzahl Soldaten
nis der Presse gebracht wo
bestraft werden. Mit dies
nachherigen Ereignisse in ge
elsässische Volk hat sich dur
leidigt gefühlt. Wie man
erstens eine Bezeichnung fü
ter, zweitens ein Spottna
sche Volk im allgemeinen.
mir gesagt, daß der Elsässer
scherzhafter Weise wohl auf
aus dem Munde eines Nic
ständen als eine Beleidig
bisheriger Erfahrungen ha
nister mich dahin verständ
in Zukun: nicht mehr inb

Sanna Ruf

Roman von H. C

Sanna kam Werner mi
entgegen. Sie hatte sich b
„Beinahe hätte ich mich
schon warten lassen?" frag
Er lachte.
„Aber Sanna — Du ha
ne scherzhafte Drohung sch
sem Hause hat sich alles na
nicht. Hat Dich Tante Ph
schüchtert durch ihre Herrs
sie ja nicht merken, sonst sieh
Tyrannengelüste. Nicht du
Tue Tante Phine den Gefa
hoheit zu respektieren, aber
frei von jedem Einfluß, den
„Müssen wir jetzt zu Ti
noch ein Weilchen Zeit?"
„Wir haben Zeit, solan
„Ich möchte zwei Wünsch
Er zog die Stirn in wich
„Gleich zwei?"
Sie nickte lächelnd.
„Nun — dann heraus d
Sie führte ihn vor das Dan
tungsvoll in sein kluges, en
warmen, humorvollen Auge
„Ich möchte wissen, wer
Ein weicher Ausdruck er
„Ist das einer von den zu
„Ja, der stärkste."
„Das ist meine Mutter,
Sie atmete tief auf und
„Ach, — wie gut! Ihre Au
an Dich und — sie haben mi
ganz sicher. Sie sprachen
froh. Ich freue mich sehr, d